MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
8 (1938)

191 (26.4.1938) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-286282

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Abend-Ausgabe A | 8. Jahrgang MANNHEIM Nummer 191 | Dienstag, 26. April 1938

Sabotage an der Verständigung Polen-Litauen

DNB Warschau, 26. April.

Die eben fertiggestellte Eisenbahnlinie Kowno — Wilna ist in dem Abschnitt zwischen der litauischen Station Jewje und der polnischen Grenze zerstört worden. Auf einem langen Stück sind die Schienen und die Eisenbahnschwellen herausgerissen worden!

Ein Blumenmeer entstand im „Kohlenpott"

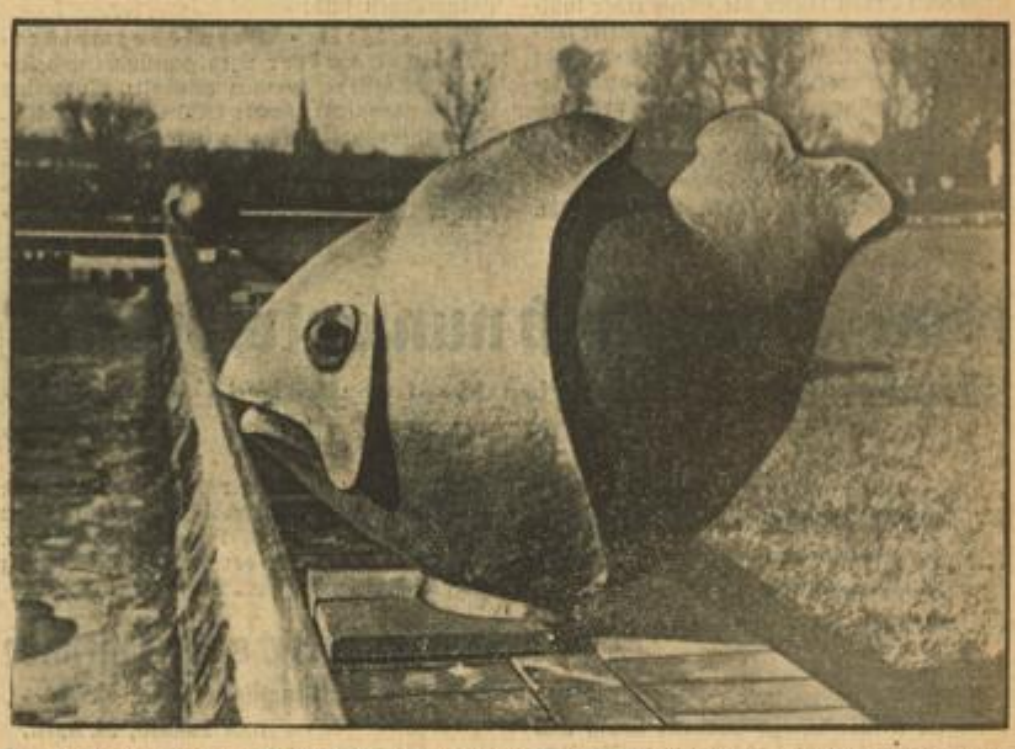
Reichsbauernführer R. W. Darré eröffnete heute die große Reichsgartenschau in Essen

Eine gefährliche britische Gewehrsalve tötete 32 Inder

Wird der amerikanische Boxverband endlich sportliche Haltung annehmen?



Am Vortage der Ausstellungseröffnung konnte man noch geruhsam durch die wunderschönen Anlagen der Reichsgartenschau wandern. Jetzt herrscht dort Hochbetrieb.



Dieses Bild zeigt einen Riesentisch, eine groteske Figur im Keramikhof der Reichsgartenschau in Essen (Ruhr). (Pressebildzentrale und Weltbild-M.)

Deutschlands Waffenschmiede im Festkleid

Blütenpracht in sieben Hallen und auf 470 000 qm Freigelände / Mit den seltensten Pflanzen

(Von unserem nach Essen entsandten Sonderberichterstatter)

Essen, 26. April

Von den Häusern der Industriestadt Essen wehen Fahnen. Alle Straßen sind festlich geschmückt: Die Waffenschmiede Deutschlands erwartet die Eröffnung der zweiten Reichsgartenschau durch Reichsbauernführer Darré. Schon umlagern Tausende die riesigen Anlagen, die aus tausend kleinen und großen Gärten zusammengesetzt sind und doch einem einzigen Blumenmeer gleichen, einer Sinfonie von Farben, von Duft und Schönheit. Ein überwältigendes, wunderbares Bild! Eine Anlage einmalig in ihrer Art! Und das im Lande der Kohle, wo riesige Schornsteine, Zechenhalden, Ruß und wieder Ruß seit Jahrzehnten Herrscher sind. Doch die Stadt Essen, in deren Norden die gewaltigen Kruppwerke regieren, hat mit ihrem ungestillten Hunger nach Licht, Luft, Sonne und nach einem Flecken blumenübersäter Erde schon 1929 die „Gruga" geschaffen. Kumpels und Stahlarbeiter erfüllten sich damit einen Traum. Aus der „Gruga", der „Großen Ruhrländischen Gartenschau-Ausstellung" wurde dann jetzt die Reichsgartenschau.

Gäste kamen aus aller Welt

„Die Reichsgartenschau beginnt am Bahnhof". Dieser Satz ist in den letzten Tagen in Essen geprägt worden. Er findet überall seine Bestätigung. Schon am Bahnhof stehen Beete mit Blumen und abertausenden von Stiefmütterchen. Sie wurden in den letzten Tagen gepflanzt. Der Bahnhof selbst ist festlich für diese gewaltige Ausstellung geschmückt, und die Stränge der Straßenbahn wurden neu gelegt. Gäste aus aller Welt kamen bereits am Montag an. Sie kamen aus Holland, Belgien, Dänemark, Frankreich, Luxemburg, Italien, Ungarn, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Amerika. In den Hotels herrscht „höchste Alarmstufe". Alle Verkehrsmittel sind überfüllt. Bereits in der vergangenen Woche haben Zehntausende Dauerkarten gekauft.

Orchideen — tausend Mark das Stück

Für die Tausende und aber Tausende werden die Riesenhallen zu klein sein. Besonders die frühere „Eishalle". Hier sind jetzt die Kinder des Südens, die feinnervigen Orchideen zu Hause. Die kostbarsten stehen in kleinen Glashäusern, bestrahlt von künstlicher Sonne. Sie stellen ungeheure Werte dar. Ein Fachmann erklärte, die Handelsware koste 50 bis 1000 Mark das Stück. Es gibt aber noch teurere Pflanzen. „Orchideen sind die Königinnen unter den Blumen". Mit leiser Ehrfurcht sprach der Mann diese Worte aus. Er hat schon Recht, es sind königliche Pflanzen, die dort zartgliederig emporwachsen, von einer künstlichen Sonne erwärmt.

Im Mittelpunkt dieses früheren Eispalastes, der jetzt bei den Gärtnern „Sachsenhalle" heißt, stehen zahllose buntleuchtende Azaleen aus Sachsen, deren Züchter ihre Geheimnisse sorgfältig behüten. Da strahlen dem Besucher zwei herrliche Azaleenbäume entgegen; jeder hat viertausend dunkelrote Knospen. Reinhold Ambrosius aus Weinböhla bei Dresden hat sie gezüchtet. Sie stehen in feuchtem Torfmull. Ihr Alter ist vierzig Jahre, und alle zwei Tage bekommen sie je zwölf Liter Wasser. Mehr verrät Ambrosius seinen Gästen nicht, die gerne wissen wollen, warum ihnen die Azaleen immer so schnell eingehen. Nur eines fügt er hinzu: „Viel Licht und viel Wasser geben, — die meisten sterben an Durst! Es sind ja Pflanzen, die aus Moorland kommen! Ich dünge außerdem noch die Azaleen. Chemische Salze spielen dabei eine Rolle." Riesenhaft ist die Zahl der Azaleen, von der blutroten begonnen, bis zur schneeweißen; sie wurden durch Kreuzungen gezogen, aber tausend Versuche brachten oft kaum eine neue schöne Art. So schwer ist die Züchtung.

Auch die Halle 7, die im Winter das unbestrittene Reich der Tennisspieler war, birgt Wunder über Wunder. Hier haben in einer Ecke die Gärtner Oesterreichs und vor allem das Schloß Schönbrunn ihre Blumen und Bäume ausgestellt. Mit Stolz zeigt Obergärtner Kadisch, der schon vor dem Kriege in Schönbrunn Gärtner war, eine hundertjährige Rhododendron Gibsone. Sie stammt vom Himalaja und ist vier Meter hoch. Dem alten Kaiser Joseph, der oft Expeditionen nach fremden Erdteilen entsandte, verdankt Schönbrunn diesen uralten weißblühenden Baum. Dann zeigt Kadisch seine Azaleen. Sie sind genau so alt wie die Rhododendron und damit die ältesten Deutschlands. Wunderschöne Erica hat Schönbrunn gesandt, Erica mit Blüten, die feinstem Porzellan täuschend ähnlich sehen. Schönbrunn besitzt die größte und schönste Erica-Sammlung in ganz Europa.

Eine Pflanze, die zu häßlich war ...

Aber die seltenste Pflanze, eine weit über hundert Jahre alte Fakea vom Kap der Guten Hoffnung, mußte zu Hause bleiben. Sie war zu empfindlich und auch — zu häßlich. Ein

Der feierliche Eröffnungsakt

Essen, 26. April. (Eig. Bericht)

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, hat die Reichsgartenschau in Essen am Dienstagmittag im Rahmen einer festlichen Eröffnungsfeier der Oeffentlichkeit übergeben.

Reichsminister Darré erklärte dabei u. a.:

Das Jahr 1938 ist für den deutschen Gartenbau von besonderer Bedeutung. Es bringt zwei Ereignisse, die nicht nur den ganzen gärtnerischen Berufsstand, sondern darüber hinaus weiteste Kreise unseres Volkes und der Volkswirtschaft angehen. Es sind dies die 2. Reichsgartenschau, die wir heute hier eröffnen, und der große 12. Internationale Gartenbaukongreß, der im August in Berlin von der Reichsregierung veranstaltet wird und hier in Essen seinen Ausklang findet. Es ist ein großes Verdienst der Stadt Essen, durch die entscheidende Unterstützung der heute beginnenden Reichsgartenschau zu diesen beiden großen Ereignissen einen wesentlichen Beitrag geliefert zu haben. Diese Schau wird ebenso wie die Reichsgartenschau in Dresden helfen, das Verständnis für den deutschen Gartenbau in weiten Kreisen unseres Volkes zu wecken und zu vertiefen. Hier wird der Oeffentlichkeit ein Ueberblick gegeben über die Leistungsfähigkeit des deutschen Gartenbaues in allen seinen Zweigen. Und die Gärtner erhalten einen Maßstab an die Hand, um die eigene Leistung mit denen der Berufskameraden vergleichen zu können. In diesem Sinne wünsche ich der Reichsgartenschau Essen einen vollen Erfolg.

MARCHIVUM

großer Ballen, der einem Holzklotz ähnlich sieht, ein paar grüne Blätter, — das ist die seltenste und vielleicht kostbarste Pflanze.

Da erfreuen die anderen Blumen und vor allem die Hortensien, die den größten Raum der riesigen Halle neben Alpenveilchen ausfüllen. Ihr guter deutscher Name heißt übrigens:: Wasserstrauch. 40 bunte Verwandte hat sie zur Schau mitgebracht. Hier besitzt die Versuchs- und Forschungsanstalt Geisenheim Weltruf. Sie hat neue Standard-Sorten ausgestellt, die alle weniger schönen Hortensien verdrängen sollen.

Eine Halle von Zahlen

In den übrigen Hallen spielen die Blumen eine geringere Rolle. In einer von ihnen hat ein Kino seine Zelte aufgeschlagen, eine andere faßt die Verwaltungsräume, die nächste Palmen und eine weitere Zahlen und statistisches Material. Der Reichsnährstand zeigt hier eine riesige Lehrschau. Er hat den Satz geprägt: „Der deutsche Gartenbau soll eine Brücke sein zwischen Stadt und Land". Er spricht hier zu dem Gärtner, zu der Gärtnerin und gibt jedem Ratschläge, der diesen schönen Beruf erlernen will. Er beweist mit klaren eindringlichen Zahlen den ungeheuren volkswirtschaftlichen Wert des Gartenbaues.

Ein Friedhof — ohne Tote

Selbst der Friedhof, der ja auch gartenbauliche Fragen zu lösen hat, ist nicht auf dieser Schau vergessen worden. Da stehen verwitterte Denkmäler neben jungen, die erst in den letzten Tagen gebauen sind. Sogar Namen stehen auf den Steinen, aber unter keinem der Steine ruhen Tote. Die Steine zeigen nur, wie schön Denkmäler aussehen können. Licht und reizvoll ist dieser Friedhof, ohne viel Sträucher, ohne düstere Trauer-Ulmen, die gerade diesen Ort früher so grau und schaurig machten.

Nicht weit davon laufen die Gleise einer lustigen Kleinbahn, die auf drei Kilometer langer Schienenstrecke den Verkehr der Blumenstadt bewältigen soll. Sie paßt so recht in diese farbenfrohe Ausstellung hinein, die lange vorbereitet, hervorragend organisiert, mit Liebe erbaut wurde und den Besucher mit ihren Blumen, mit ihren herrlichen Bauten und dem feinen Duft durch ein Paradies auf Erden wandeln läßt.

Joe Louis muß sich Max Schmeling stellen!

Notwendige Feststellungen zum ersten Kongreß der Weltboxverbände

DNB Berlin, 26. April.

Es ist in den letzten Tagen viel über den Erfolg des ersten Kongresses der Weltboxverbände gesprochen worden. Vor allem belgische und französische Kreise, die bis zur Mailänder Sitzung innerhalb der internationalen Boxing Union (IBU) eine klare Vorherrschaft hatten, sehen nur das negative Ergebnis des römischen Kongresses. Das eine aber steht fest: Wird in Zukunft die Zusammenarbeit im internationalen Berufsboxsport besser und allen, nicht nur den amerikanischen Interessen gerecht, so ist der Preis, mit dem diese so lange herbeigesehnte Verständigung erkauft wurde, auch für Europa nicht zu groß, das bekanntlich auf die Anerkennung der IBU-Meister zugunsten der amerikanischen Weltmeister verzichten mußte. So bitter es für Frankreich, Belgien und Deutschland ist, Boxer wie Tenet, Holtzer, Angelmann, Al Brown, Wouters und Adolf Heuser das Recht abzusprechen, sich Weltmeister zu nennen, es gibt von nun ab in der Welt nur noch acht „world champions", — und das ist die Hauptsache. Was unseren Europameister Adolf Heuser betrifft, so sind wir um ihn nicht besorgt. In der Form, die er gegen Roth in den Ring brachte, schlägt Heuser auch den jetzigen Halbschwergewichts-Weltmeister John Henry Lewis!

Die wichtigsten Punkte

Erst jetzt wurde es möglich, einen Blick in das in englischer Sprache abgefaßte Abkommen zu werfen, das für die Zusammenarbeit im internationalen Boxsport entscheidend sein soll. Es enthält insgesamt sechs Punkte mit zahlreichen Unterabschnitten. Die wichtigsten Paragraphen sind:

2. Ein Welt - Berufsboxmeisterschafts-Komitee wird gegründet und folgende Mitglieder werden gewählt: Myddelton (Großbritannien), Foster (NBA von Amerika), Phelan (Neuyork), Mazzia (Argentinien), Campello (Italien) und Dr. Metzner (Deutschland) für die IBU, Triner (Athletic Commission of Illinois). — Die Aufgaben dieses Komitees, dessen Ehrenpräsident der Italiener Raffaello Riccardi ist, sind u. a.: a) Das Welt-Berufsboxmeisterschafts-Komitee (WBBMK) hat die Aufgabe, die Weltmeister anzuerkennen, die anerkannten Herausforderer auszuwählen und auch die Macht, eine Weltmeisterschaft als vacant zu bezeichnen; b) . . . derjenige Boxer, der die Mehrzahl der Stimmen im Komitee erhält, wird als anerkannter Herausforderer bestätigt.

Mr. Phelan ohne Vollmachten

Dieses Abkommen wurde von allen auf dem Kongreß vertretenen Verbänden unterzeichnet, Foster für die NBA of America, Myddelton für Großbritannien, Campello für die IBU, Ward für Illinois und Mazzia für Argentinien. Es fehlte also nur die Unterschrift von General Phelan, der nach Rom kam, ohne Bevollmächtigter der Neuyorker State Athletic Commission zu sein. Wie er erklärte, muß er dieses Abkommen erst in Neuyork zur Unterschrift vorlegen. Hoffen wir nur, daß der Neuyorker Verband, dem in Rom große Zugeständnisse gemacht wurden, nun endlich eine sportlichere Haltung zeigt als vor einigen Jahren, wo er stillschweigend den Braddock-Skandal zuließ und Schmeling um die Weltmeisterschaft brachte. Warten wir ab, ob man nun auch in Neuyork, wo bisher immer das Geschäft mehr galt als der Sport, den letzten Schritt zu einer restlosen Verständigung und damit zu sportlich einwandfreien Regeln wagt.

Ganz besonders lebhaft verlief in Rom die Debatte, wen man als Weltmeister im Schwergewicht anerkennen solle. England und Deutschland äußerten ihre Gründe, warum Joe Louis nicht als Titelhalter anzusehen wäre. Die Amerikaner überstimmten diese Stellungnahme zwar, doch wurde der einstimmige Entschluß gefaßt, Joe Louis den Weltmeistertitel abzusprechen, wenn er ihn nicht bis Ende Juni 1938 gegen Schmeling verteidigt habe.

Hore-Belisha enttäuschte Paris

Ein paar unangenehme Fragen der Engländer an Daladier

(Von unserer Pariser Schriftleitung)

h.w. Paris, 26. April.

Der Besuch Hore-Belishas hat in Paris keine völlige Befriedigung hinterlassen. Der englische Kriegsminister, der am Montag, wie berichtet, nach London weiterflog, hat die französischen Minister offenbar schonend darauf vorbereitet, daß ihnen in London einige unangenehme Fragen vorgelegt werden, die sich besonders auf den Zustand der französischen Luftwaffe und die Stabilität der Pariser innerpolitischen Verhältnisse beziehen. Er hat ferner, wie wir aus diplomatischen Kreisen hören, die Aussichten für ein rasches italienisch-französisches Arrangement als recht gering hingestellt.

Die Londoner Vorbesprechungen zur Vorbereitung des französischen Ministerbesuchs sind inzwischen eröffnet worden durch den französischen Botschafter Corbin und den Genfer Generalsekretär Avenol. Trotz der offiziösen Londoner Dementis halten sich in Paris die Gerüchte, daß Chamberlain den französischen Staatsmännern auch einige Fragen in Bezug auf den Sowjetpakt vorzulegen gedenke, wobei er ihnen vielleicht die Kündigung dieses Vertrages, zumindest aber größte Zurückhaltung „in Sachen Moskau" empfehlen dürfte. Am Quai d'Orsay wird auf diese Anspielungen sehr sauer reagiert. Man erklärt, daß es nicht im Interesse Englands liege, sich den Wert des Sowjetpaktes zu verheimlichen. England habe auch bisher durchaus den Eindruck vermittelt, daß es den Wert dieses Paktes erkenne. Große Neigung zum Entgegenkommen scheint demnach auf französischer Seite — mindestens in diesem Punkte — nicht vorhanden zu sein. . . .

Die Königshochzeit in Albanien

hat festlich begonnen

DNB Tirana, 26. April.

Die albanische Hauptstadt feierte heute den ersten der drei Festtage anläßlich der Königshochzeit. Tirana ist würdig geschmückt und in den Hauptstraßen sind Triumphbogen errichtet. Der Tag begann mit Kranzniederlegungen am Grabmal der Königin-Mutter. Dann versammelte sich die Bevölkerung mit den Spitzen der Behörden vor dem Rathaus, von dessen Balkon aus der Bürgermeister eine Ansprache hielt, in der er besonders die Teilnahme des Herzogs von Bergamo als Vertreter des italienischen Königshauses, des Außenministers Graf Ciano, sowie von Diplomaten aus 17 fremden Ländern hervorhob. Kanonenschüsse und die Königshymne eröffneten dann den ersten Feiertag. Ein großer Festzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt, um den Hochzeitspaar und den Gästen Huldigungen darzubringen.

In Kürze

Die Ernennung des Gauleiters Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ist von der österreichischen Presse mit herzlicher Freude begrüßt worden. Dabei heben die Blätter die Ehrung hervor, die Oesterreich durch die in Aussicht genommene Ernennung des Reichsstatthalters Dr. Seyß-Inquart zum Mitglied der Reichsregierung zuteil werde.

*

Am Dienstag traf der Dampfer „Teneriffe" mit den sterblichen Ueberresten des so unerwartet aus dem Leben geschiedenen Kapitäns des KdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff", Kapitän Karl Lübbe, im Bremer Freihafen ein. Mittags fand eine von „Kraft durch Freude" veranstaltete Trauerfeier statt, nach der dann der Sarg nach Hamburg übergeführt wurde.

*

Zum Nachfolger des auf hoher See einem Herzschlag erlegenen Kapitäns Lübbe wurde Kapitän Walter Petersen zum Kapitän des KdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff" ernannt. Kapitän Petersen übernimmt ab Lissabon das Kommando des KdF-Schiffes.

*

Das englisch-irische Abkommen wird von der Londoner Presse einstimmig begrüßt.

*

In einer Beratung zwischen den Leitern des englischen Luftschutzes und Vertretern von 2000 britischen Gemeinden wurde beschlossen, noch in diesem Jahr die Zahl der freiwilligen Mitarbeiter im Luftschutz von rund 400 000 möglichst auf eine Million zu bringen.

*

Die Kommentare der Pariser Blätter zu den abgebrochenen französisch-italienischen Besprechungen lassen weiter eine gewisse Besorgnis durchblicken . . .

*

Aus diplomatischen Kreisen verlautet, daß Jugoslawien in kürzester Frist die Regierung General Francos auch de jure anerkennen wird.

*

In der Oberen Adria kenterte — wie aus Belgrad gemeldet wird — infolge des Sturmwetters ein Segelboot mit vier Insassen. Alle vier Personen ertranken.

*

Der Chef des Protokolls im polnischen Außenministerium, Graf Romer, ist, einer Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur zufolge, beim Hantieren mit einer Waffe tödlich verunglückt.

*

Reichsleiter Amann hat anläßlich der am 14. und 15. Mai stattfindenden Sammlung für das Jugendherbergswerk dem Reichsverband der deutschen Jugendherbergen zum Bau einer Jugendherberge in Bayern den Betrag von 100000 Reichsmark gestiftet. Die Jugendherberge soll am Tegernsee im Stil der bayerischen Bauten errichtet werden.

Rom: „Prag muß nun antworten!"

Ueberall tiefer Eindruck der Henlein-Rede in Karlsbad

(Von unserem römischen Vertreter)

L. Rom, 26. April.

Der Kongreß der Sudetendeutschen Partei und die Forderungen der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei haben ein außerordentliches Echo auch in der italienischen Presse gefunden.

Daß die Sudetendeutsche Partei heute das Deutschtum in der Tschechoslowakei völlig und zu Recht vertritt, stellt selbst der vatikanische „Osservatore Romano" fest, wenn er sagt: „Die Verschiedenheit der politischen Orientierung unter den Deutschen hat aufgehört. Man kann sagen, daß die Bewegung unter Henlein die fast völlige Einheit der deutschen Minderheit in der Tschechoslowakei repräsentiert."

Die Berichte der italienischen Zeitungen stimmen darin überein, daß das Problem der Sudetendeutschen mit dem Karlsbader Kongreß in eine neue, entscheidende Phase eingetreten ist. „Stampa" sagt: „Prag muß jetzt antworten." „Lavoro Fascista" stellt in der Ueberschrift fest: „Ein Problem, das gelöst werden muß." Die Zeitung bemerkt dazu in ihrem Bericht: „Die Prager Regierung darf nicht weiter zögern, die notwendigen Konsequenzen aus der Situation zu ziehen, wenn sie sich nicht mit der Verantwortung für eine Entwicklung belasten will, die nicht vorauszusehen ist, aber die die Verantwortlichen in Prag wahrscheinlich doch auch in den genauen Einzelheiten sich überlegt haben werden."

Geringes Verständnis in Prag

Die Boulevard-Presse gegen Henlein

(Von unserem Prager Vertreter)

tg. Prag, 26. April.

Die Karlsbader Rede Konrad Henleins hat die Gemüter in der Tschechoslowakei zutiefst aufgewühlt und steht im Mittelpunkt aller Erörterungen. Die Auffassung der tschechischen Kreise über die acht Forderungen Henleins ist im Augenblick noch ziemlich uneinheitlich, wobei jedoch der ablehnende Standpunkt überwiegt. Aus den bis zur Stunde vorliegenden Presseäußerungen gewinnt man den Eindruck, daß auf tschechischer Seite das Verständnis für die berechtigten sudetendeutschen Ansprüche ziemlich gering zu sein scheint. Man vertritt den Standpunkt, daß die Erfüllung der Henleinschen Wünsche eine Störung des europäischen Gleichgewichts darstellen würde und liefert gleichzeitig erneut einen Beweis dafür, daß ein großer Teil des Tschechentums noch weit entfernt ist von der nun einmal für die Befriedung im Innern notwendigen Einsicht.

Die Prager Boulevardblätter lehnen die Ausführungen Henleins besonders radikal ab. „Polehani Listy" setzt der Karlsbader Tagung sogar ein kategorisches „Niemals" entgegen.

Eine gefährliche Gewehrsalve

32 Inder von englischer Polizei getötet

DNB London, 26. April.

In der Ortschaft Widuraswatam im Kolardistrikt (Indien) kam es zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Polizei und Anhängern der indischen Kongreßpartei.

In dem Ort wurde eine Versammlung der Kongreßpartei abgehalten und, wie Reuter meldet, trotz des bestehenden Verbots die Flagge der Kongreßpartei gehißt. Die Polizei ging darauf gegen die rund 10 000 köpfige Menge vor und eröffnete das Feuer.

Nach den bisherigen Meldungen sollen 32 Personen getötet und 48 verwundet worden sein. Die amtliche Mitteilung spricht allerdings nur von 10 Toten und einer noch nicht feststehenden Zahl von Verwundeten.

Jetzt auch nördlich von Teruel...

Neue Franco-Offensive / Rote Front dreimal durchbrochen

DNB Salamanka, 26. April.

Der neueste nationalspanische Heeresbericht bestätigt die im Norden von Teruel begonnene Offensive. Im Alfambra-Abschnitt durchbrachen die kastilischen Truppenverbände unter dem Befehl Varelas südlich von Montalban die rote Front an drei Stellen. Südlich der Hauptstraße Montalban—Alcaniz wurden zahlreiche Orte, darunter Canada und Aliaga, genommen. Gegen diese nationale Offensive unternahmen die Roten gestern heftige Gegenangriffe, die aber sämtlich abgeschlagen wurden.

An den beiden ersten Tagen der Offensive verloren die Roten viele hundert Tote und 700 Gefangene, darunter mehrere höhere „Offiziere". Eine geschlossene Schanzkompanie der Roten geriet in Gefangenschaft. Ferner erbeuteten die Nationalen ein Munitionslager und viele Waffen. Die nationale Luftabwehr schoß einen roten Martin-Bomber ab.

Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers hervorhebt, erfolgte der Durchbruch in einem Abschnitt, wo die Bolschewisten ein System von Grabenlinien angelegt hatten, das mit Beton und Eisenpanzern befestigt war und durch zahlreiche Maschinengewehrnester und Drahthindernisse verteidigt wurde. Die Nationalen überwanden dieses starke Verteidigungssystem, indem sie es durch ein geschicktes Manöver vom Rücken her angingen. Der Durchbruch erfolgte auf einer Breite von 30 Kilometer und wurde 23 Kilometer vorgetrieben. Das an den drei Angriffstagen eroberte Gebiet ist 460 Quadratkilometer groß.

Kennzeichnend für das unmenschliche Verhalten der Bolschewisten ist ein Vorfall, der sich an der Pyrenäenfront ereignete. Hier erschienen im Quartier des Generals Solchaga in völlig erschöpftem Zustande 13 schwerkranke Menschen, die von den Bolschewisten aus einer Lungenheilanstalt vertrieben worden waren; einige hatten hohes Fieber...

MARCHIVUM

Lied der Lerche

Vom Grund bis zu den Gipfeln,
So weit man sehen kann
Jetzt blüht's in allen Wipfeln,
Nun geht das Wandern an:

Die Quellen von den Klüften,
Die Ströme auf grünem Plan,
Die Lerchen hoch in Lüften,
Der Dichter frisch voran.

Jos. Freih. v. Eichendorff.

Draußen vor der Stadt auf den saatengrünen Feldern singt die Lerche ihr Lied. Pfeilschnell schießt sie empor, höher reißt das Sehnen, dem Lichte zu, kaum gewahrt sie das Auge noch... nur ihre perlenden Lieder der Freude und befreienden Glücks schwellen jubelfroh durch den Tag.

Drunten wogen die Halme im Winde. Zauberhaft quillt aus den Büschen das knospende Leben. Da schreitet der Bauer wieder seinen wuchtigen Schritt über aufgetanen Boden und erfüllt das uralte Gesetz, das an den Anfang die Saat, mitten die Arbeit und endlich die Ernte stellt. Tausend Geschöpfe atmen neubelebt, die da stumm sind und ihrer Freude nur durch schnellere Bewegungen Ausdruck verleihen können. Und über allen jubelt die Lerche ihr Lied in den graublauen Himmel hinauf, als müßte sie Künderin uns allen sein.

Wenn sie mit eiligen Windstößen emporschnellt oder geschwind sich zur Erde duckt, zerflattert ihr Gesang in schnelle Akkorde und Rufe. Aber wenn sie, sonnenbeschienen, an den glänzenden Strahlen höherklettert, fluten die Töne in lange Melodien über und überwölben den jungen Aufbruch drunten auf der Erde wie eine Kette silberfroher Jubelschreie.

Du kleine Lerche mit deinem unscheinbaren Aeußeren, daß du die schönsten Stunden noch mit deinen Liedern überschüttest, das danken wir dir. Du hast dich uns in das Herz eingesungen, wie du uns aus dem Herzen jubilierst. Was wäre ein Frühling ohne dich, du Reichbeschenkte! Wenn du, aufsteigend an der langen Kette deiner frohen Rufe, über uns flatterst, dann lacht der Tag heller und freundlicher, und wir danken dirs mit leuchtenden Augen und trogen doch heimlichen Neid, nicht du sein zu können, um unseres Glückes Ueberschwang gleich dir in perlenden Liedern sonnenbesangen zu verschütten.

Keine Postzustellung am 1. Mai

Am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, findet — abgesehen von der Eilzustellung — keine Postzustellung statt. Eine außergewöhnliche Abholung von Postsendungen oder Zeitungen ist an diesem Tage nicht zugelassen.

Ständchen im Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Am vergangenen 2. Osterfeiertage brachte der Männergesangverein Lindenhof e. V. mit einer stattlichen Sängerzahl den Kranken des Heinrich-Lanz-Krankenhauses ein Ständchen.

Die mit großer Innigkeit vorgetragenen 6 Volks- und Frühlingslieder fanden dankbare Anerkennung und die Insassen des Krankenhauses freuten sich sehr über diese unerwartete Osterüberraschung.

Die Polizei meldet:

Verkehrsunfälle. Am Montagabend stießen auf der Augusta-Anlage ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Der Kraftradfahrer erlitt durch den Zusammenstoß einen rechten Oberschenkelbruch und wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in ein Krankenhaus verbracht, wo er verblieb. — Bei fünf weiteren Verkehrsunfällen wurden drei Kraftfahrzeuge beschädigt und eine Person verletzt.

Verkehrsüberwachung. Bei den Verkehrskontrollen wurden wegen verschiedener Uebertretungen der Straßenverkehrsordnung 46 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 15 Kraftfahrzeughalter wurden rote Vorfahrtsscheine ausgehändigt, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Die Glocke der Wehrfreiheit am Rhein

Weihe der neuen Rathausglocke durch Oberbürgermeister Renninger auf dem Paradeplatz

Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Dienstagmittag auf dem Paradeplatz die neue Rathausglocke mit einer schlichten Feier eingeweiht. Oberbürgermeister Pg. Renninger nahm in Gegenwart führender Männer von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht die Weihe vor.

Die — wie bereits ausführlich berichtet — in Karlsruhe gegossene Glocke ist am Dienstagfrüh in Mannheim eingetroffen und wurde sofort mit einem kleinen Lastwagen nach dem Paradeplatz übergeführt, wo man inmitten der Weganlage zwischen dem Rathaus und dem Paradeplatzbrunnen unmittelbar vor dem gegenwärtig errichteten Mahnmal, ein Podest vorbereitet hatte. Nachdem die Glocke auf der Unterlage richtig befestigt war, wurde sie noch mit Girlanden und frischen Blumen geschmückt. Trotz der frühzeitig vorgenommen Absperrung drängten doch viele Volksgenossen herbei, die sich für die Glocke und die Inschrift interessierten.

Kurz nach 12 Uhr begannen die Vorbereitungen zu der Feier, zu der Werkscharen und Werkfrauen aufmarschierten und an der sämtliche Dienststellen der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Stadt durch die jeweils führenden Männer vertreten waren. Frühzeitig besetzten die Zuschauer auch die Zugänge zum Paradeplatz, um ja auch etwas von den Vorgängen zu sehen. Das Musikkorps des Pionierbataillons 33 spielte bis zum Beginn der Feier flotte Weisen und unter den Klängen des Marsches „Preußen Gloria" erfolgte kurz nach 12.30 Uhr der Einmarsch der Fahnen, die nach einem vor dem Mahnmal aufgestellten Podium verbracht wurden.





Die neue Glocke des Rathausturmes erhielt am Dienstagmittag die Weihe und war während des ganzen Nachmittags zur Besichtigung freigegeben. Aufn.: Hans Jütte (2)

Die Bedeutung der Glocke

Ein Vorspruch leitete den Weiheakt ein, bei dem Oberbürgermeister Renninger in einer Ansprache daran erinnerte, daß man diese Glocke aus Anlaß eines bedeutsamen Tages beschafft habe: des 7. März 1936, an dem auf Befehl des Führers die Wehrmacht in den Rhein zurückkehrt, in das Land, das unter den Fesseln des Versailler Vertrages schmachtete.

Als man an diesem denkwürdigen 7. März der großen Rede des Führers lauschte, in der er die Gleichberechtigung des deutschen Volkes verkündete, habe Jubel unser aller Herzen ergriffen. Die beiden Glocken des Rathausturmes sollten damals in den Jubel der Bevölkerung mit einstimmen. Die Glocken seien jedoch nicht zum Läuten eingerichtet gewesen, so daß zwei Volksgenossen eine Stunde lang durch Schlagen die Glocken zum Klingen bringen mußten.

Eine stolze Erinnerung

Damals habe man beschlossen, eine schwingende Glocke zu beschaffen, die an allen großen Tagen der Nation und der deutschen Volksgemeinschaft ertönen soll. In Dankbarkeit weihe man nun diese Glocke, die zur Erinnerung an den denkwürdigen Tag die Inschrift trägt: „Ich künde des Führers große Tat: Die Wehrfreiheit am Rhein". Mit einem dreifachen „Sieg-Heil!" auf den Führer und den Liedern der Nation fand der Weiheakt seinen Abschluß, der auch vom Rundfunk aufgenommen wurde, um zu gegebener Zeit gesendet zu werden.

Als die Absperrung aufgehoben wurde, drängten die Zuschauer herbei, um die Glocke aus nächster Nähe in Augenschein zu nehmen. Die Glocke wurde bis in die späten Mittagsstunden auf dem Paradeplatz zur Besichtigung aufgestellt. —j—

Was wir vom Reisepaß wissen müssen

Stets an das zuständige Polizeirevier wenden! / Vergeßt nicht Lichtbilder und Gebühren

E. C. — Es ist immer wieder dasselbe Bild, welches sich um die jetzige Zeit auf den einzelnen Polizeirevieren bietet: es werden Paßanträge gestellt. Die Reisezeit hat begonnen und da ist es Pflicht eines jeden Volksgenossen, einen ordnungsmäßigen Reisepaß zu besitzen. Der Reisepaß ist bekanntlich eines der wichtigsten Ausweispapiere, die wir kennen. Man sollte sich den Reisepaß nicht nur für Reisen ins Ausland besorgen, sondern auch für alle Reisen im Inland. Wer ins Ausland reisen will, der muß einen Reisepaß und die in diesem Paß bestätigten Visum aufweisen. Mit Rücksicht auf den sehr regen Publikumsverkehr bei der Paßstelle und um selbst schnell abgefertigt zu werden, liegt es im Interesse des Antragstellers, schon die ersten Dienststunden der Paßstelle während der Amtszeit zu benutzen.

Den Antrag auf Ausstellung eines Passes muß jeder Mannheimer persönlich und rechtzeitig beim zuständigen Polizeirevier stellen. Dabei gibt es vielerlei zu beachten, was leider aber immer noch nicht genügend beachtet wird und nicht nur den Polizeibeamten, sondern auch dem Antragsteller unnötige Scherereien und Lausereien verursacht.

Und was muß der Antragsteller beachten: 1. Antrag auf Ausstellung eines Reisepasses kann nur persönlich gestellt werden und zwar bei dem für den Antragsteller zuständigen Polizeirevier in der üblichen Dienstzeit. Es muß der Reisezweck und die Länder, die auf der Reise berührt werden sollen, angegeben werden. — 2. Zwei Lichtbilder aus jüngster Zeit, die den Antragsteller ohne Hut (Kopfbedeckung) zeigen. Es müssen gute Bilder im Format 4 mal 5 Zentimeter sein. Auf die Rückseite des Bildes hat der Antragsteller seinen Namen zu schreiben. (Dies wird leider immer wieder vergessen!). — 3. Wer wehrpflichtig ist, muß eine Bescheinigung des zuständigen Wehrmeldeamtes beibringen, daß der Ausreise keinerlei Bedenken entgegenstehen. — 4. Eine Unbedenklichkeitsbescheinigung muß derjenige Antragsteller beibringen, der noch nicht ein Jahr in unserer Stadt seinen Wohnsitz hat. Diese wird von dem ehemaligen zuständigen Polizeirevier des früheren Wohnsitzes ausgestellt. — 5. Bei Minderjährigen unter 21 Jahren ist die Einwilligungserklärung des Vaters oder des gesetzlichen Stellvertreters in Gegenwart des Jugendlichen auf dem Polizeirevier niederzuschreiben. — 6. Für Kinder unter 10 Jahren genügt im allgemeinen ein Kinderausweis, den das Polizeirevier ausstellt. Bei Kindern über 10 Jahren ist ein Foto aus jüngster Zeit bei der Antragstellung mit vorzulegen. — 7. Jugendliche können Reisepässe nur erhalten, wenn sie eine Bescheinigung der Hitler-Jugend beibringen, darüber, daß der Auslandsreise zugestimmt wird, oder daß der Jugendliche nicht zur HJ gehört. — Für jeden Reisepaß müssen 3 RM. Gebühren bezahlt werden, wobei persönliches Erscheinen zwecks Unterschriftsleistung erforderlich ist. Soweit die wichtigsten Gebote zwecks Erlangung eines Reisepasses. In jedem Fall ist es ratsam, den Antrag auf Aushändigung eines Reisepasses rechtzeitig zu stellen und nicht erst kurz vor Reisebeginn.

Wichtige Hinweise des Arbeitsamtes

Beachtet sorgfältiger die Richtlinien über das Arbeitsbuchwesen

Die Arbeitsbücher von Gefolgschaftsmitgliedern, die ihre Lehre beendet haben, sind dem Arbeitsamt mit dem Lehrzeugnis zwecks Eintragung der abgeschlossenen Lehre vorzulegen. Der Unternehmer ist nicht berechtigt, diesen Eintrag auf Seite 3 des Arbeitsbuches vorzunehmen, da das Arbeitsbuch in dem vom Arbeitsamt ausgestellten Teil von Seite 1—5 eine öffentliche Urkunde darstellt, zu deren Berichtigung und Ergänzung — mit Ausnahme der Wohnungsänderung — nur das Arbeitsamt berechtigt ist.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf hingewiesen, daß Lehrlinge und Volontäre zum arbeitsbuchpflichtigen Personenkreis zählen. Der Unternehmer ist verpflichtet, vor Arbeitsaufnahme das Arbeitsbuch zu verlangen und in Verwahrung zu nehmen. Eine Beschäftigung ohne Arbeitsbuch ist strafbar.

Es wird hierbei besonders darauf hingewiesen, daß die nach der Gewerbeordnung von den Polizeibehörden ausgestellten blauen Arbeitsbücher bereits vor Jahresfrist durch Gesetz außer Kraft gesetzt wurden. Der Unternehmer muß für jeden arbeitsbuchpflichtig Beschäftigten — also auch für die Lehrlinge und Volontäre — ein vom zuständigen Arbeitsamt ausgestelltes Arbeitsbuch in Verwahrung haben.

Obwohl an dieser Stelle wiederholt darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Unternehmer verpflichtet ist, bei der Arbeitsaufnahme das Arbeitsbuch mit dem Lehrzeugnis dem zuständigen Arbeitsamt vorzulegen, wird immer wieder gegen diese gesetzliche Bestimmung verstoßen.

Da die Laufendhaltung der Arbeitsbuchkartei bei der Durchführung des Vierjahresplanes von größter Wichtigkeit ist, ersucht das Arbeitsamt die Unternehmer nochmals dringend um Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen.

Das Frühjahrskonzert der Mandolinata

Zweimal im Jahr, im Herbst und im Frühjahr, tritt der Verein Mandolinata vor sein Publikum, um von seiner Arbeit, die sonst allwöchentlich in der Abgeschlossenheit der Proben geleistet wird, Zeugnis abzulegen. Nun, man weiß, die Mandolinata hat bereits in einer Zeit, da ähnliche Vereinigungen andere und falsche Wege beschritten, die deutsche Musik gepflegt. Und sie hat sich hierbei nicht nur ein beachtliches und schönes Können erworben, sondern sich auch der Meisterung moderner und besonders schwieriger Musik gewachsen gezeigt.

Gerade dies ist beim letztjährigen Volksmusiktag in Karlsruhe aufgefallen und bewundert worden. So trug denn auch dieses Programm diesem Umstand Rechnung.

Daneben aber wurden auch Originalstücke für Mandoline gespielt, so das „Heitere Intermezzo" von Fahr, so Kretschmars, des bekannten Vorkämpfers für die neue Volksmusik, Stück „Austria, Melodienkranz österreichischer Volkstänze", und „Verliebte Ständchen". In seinem Herbstkonzert wird der Verein in der neuen Richtung noch entschiedener vorgehen und damit auf geschickte Weise ein Stück Erziehungsarbeit, Erziehung zum Verstehen der neuen Volksmusik, leisten.

Dem Konzert — dem nach alter Tradition Ball und geselliges Beisammensein folgte — wohnte Bezirksleiter Bouquet von der Fachschaft Volksmusik bei. Ferner Ortsgruppenleiter Huber von der Ortsgruppe Schlachthof, und viele Mitglieder der Mannheimer und Ludwigshafener Mandolinenvereine. st.

Lesen Sie Wert auf eine wirklich gute und kleidsame
DAF-Mütze
dann kaufen Sie die flotte
Zeumer-Mütze
vom großen Mützen-Haus in der Breiten Straße
H 1, 6 Seit 1886 H 1, 7

MARCHIVUM

Kleine badische Nachrichten

Von einem Lastauto zermalmt

* **Urloffen** im Renchtal, 26. April. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich am Montagnachmittag auf der gegenwärtig im Umbau befindlichen Reichsstraße Renchen — Appenweier. Der 24 Jahre alte ledige Otto Wiedner fiel zum Opfer. Wiedner führte ein vor einen Dungwagen gespanntes Pferd am Zügel. Vor einem entgegenkommenden Lastwagen mit Anhänger scheute das Pferd plötzlich und schleuderte den jungen Mann direkt unter den Lastwagen, dessen Räder Wiedner über den Unterleib gingen. Nach einer halben Stunde erlag der Unglückliche den schweren Verletzungen.

Verbotenem Eingriff zum Opfer gefallen

* **Karlsruhe**, 25. April. Wegen Abtreibung in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung verurteilte die Dritte Karlsruher Strafkammer den 27jährigen Ernst Albert Graf aus Osthofen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Der Angeklagte hatte Ende November an der 41 Jahre alten verwiteten Lina Fütterer in Gaggenau strafbare Eingriffe vorgenommen, die eine Bauchfellentzündung und den Tod der Frau zur Folge hatten. Die gleiche Strafe erhielt wegen Beihilfe die 38jährige verheiratete Anna Knorr geb. Anselmann aus Michelbach.

Neues Bauprogramm Karlsruhes

Karlsruhe, 25. April. Obwohl die drei großen Straßen- und Kanalneubauprogramme des letzten Jahres noch nicht völlig abgewickelt sind, macht es die anhaltende Bautätigkeit und die Nachfrage nach Bauland notwendig, mit dem Bau von Kanälen und Straßen und der Erweiterung des Versorgungsnetzes dem Wohnungsbau nachzufolgen und die Aufschließung neuer Wohnsiedlungsgebiete weiterzutreiben. Insgesamt erfordert das erste Bauprogramm für 1938 den Betrag von 371 000 RM.

Führerwechsel in der RLB-Landesgruppe

* **Karlsruhe**, 25. April. SA-Brigadeführer Otto Liebel hat mit Wirkung vom 1. April 1938 die Führung der Landesgruppe V Württemberg-Baden des Reichsluftschutzbundes übernommen.

Zuchthausstrafen für Betrüger

Schopfheim, 25. April. Durch den Einzelrichter des Amtsgerichts Schopfheim wurde in der Freitagssitzung der Angeklagte Denz aus Rheinfelden, der über ein ganz ansehnliches Vorstrafenregister verfügt, zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat verurteilt. Der Schwindler hatte die leichtfertige Vertrauensseligkeit von zwei Landwirten aus der Umgebung Schopfheims für seine betrügerischen Handlungen ausgenutzt.

Internationaler Hotelier-Kongreß eröffnet

„Die Arbeit des Kongresses möge die Beziehungen zwischen den Völkern fördern"

Auftakt zum 7. Kongreß der „Allianc internatio- Auftakt zum 7. Kongreß der „Alliance internationale de l'Hotellerie" gab der auf Montagabend in die geschmückten Räume des Kurhauses anberaumte Empfang, zu dem Reichsstatthalter R. Wagner und die Stadt Baden-Baden eingeladen hatten. Außer den Gastgebern waren noch zugegen Ministerpräsident Köhler, Innenminister Pflaumer und der Präsident des Internationalen Hotelierverbandes, Sir Towley (London).

Reichsstatthalter Robert Wagner begrüßte im Namen der Reichsregierung mit herzlichen Willkommworten die erschienenen Hoteliers, vor allem die aus dem Auslande. Es sei für Deutschland eine große Freude, daß dieser Kongreß in den Grenzen Großdeutschlands abgehalten werde. „Ich wünsche von Herzen," fuhr der Reichsstatthalter fort, „daß die Tagung einen für die verschiedenen Verhandlungspunkte erfreulichen Verlauf nimmt und daß die Arbeit des Kongresses dazu beiträgt, die **Beziehungen zwischen den Völkern zu fördern**, daß vor allem unser gemeinsames Ideal eines **allgemeinen Friedens** in weitgehendem Maße verwirklicht wird. In diesem Sinne," so schloß der Reichsstatthalter, „erhebe ich mein Glas und trinke auf das gute Gelingen Ihres Kongresses."

Oberbürgermeister **Schwedhelm** sprach Willkommworte für die Stadt Baden-Baden. Es sei bekannt, daß viele heute im Auslande in leitender Stellung tätige Hoteliers in Baden-Baden durch die Schule des Hotelgewerbes gegangen und ihre Vorbildung genossen hätten. Er dankte besonders dafür, daß dieser Kongreß als Auftakt für die baldige Saison in der Kurstadt Baden-Baden abgehalten werde. Er wünsche aber, daß diese Tage nicht nur mit Arbeit ausgefüllt seien, sondern daß sie den Kongreßteilnehmern auch Muße liefern, sich zu erholen und die Schönheiten Badens, des Schwarzwalds und der Stadt Baden-Baden zu genießen.

Schließlich sprach noch der Präsident der Alliance internationale de l'Hotellerie, **Towley**. Er teilte mit, daß er schon vor zwei Jahren dem Führer und Reichskanzler selbst sowie dem Reichsminister Dr. Goebbels die Probleme des Reiseverkehrs vorgetragen habe. Den Unterschied zwischen dem alten und dem neuen Deutschland sehe er gerade darin, daß das neue Deutschland der Pflege des Tourismus besonderes Interesse entgegenbringt.

Präsident Towley dankte dann dem Reichsstatthalter für seine freundlichen Begrüßungsworte und erklärte, die Hoteliers der Welt seien sich ihrer großen Aufgabe bewußt, dem Problem des Friedens zu dienen.

Die zu dem Empfang erschienenen etwa 250 Gäste nahmen die Gelegenheit der festlichen Stunde wahr zu regem Gedankenaustausch.

Einheitlichkeit der Berufserziehung

Baden-Baden, 25. April. Der Sonderausschuß des Internationalen Hotelkongresses nahm in seiner Montagnachmittagsitzung zustimmend Stellung zu einem der Sprachenbeherrschung dienenden stärkeren Personalaustausch und zur Berufserziehung. Gleichzeitig wurde die internationale Einheitlichkeit der Berufsausbildung festgelegt. Künftighin sollen alle Angestellten sämtliche Sparten des Hotels beherrschen, um jederzeit in der Lage zu sein, für ausfallende Kräfte einspringen zu können. Weiter befaßte sich der Ausschuß mit der Frage der Geräuschbekämpfung innerhalb und außerhalb der Gaststätte und mit Haftpflichtfragen.

Artilleristentag in Heilbronn

Heilbronn, 26. April. Ueber das Wochenende weilten Angehörige des ehemaligen badischen Fußartillerie-Regiments Nr. 14 in Heilbronn, um gemeinsam mit der 1. und 2. Abteilung des Artillerie-Regiments, das in Heilbronn und Neckarsulm liegt, die Traditionsübernahme zu begehen. Nach einer Führerbesprechung und einer Offiziersvereinsversammlung brachte auf dem Kameradschaftsabend in der Festhalle Oberbürgermeister Gültig den Gedanken zum Ausdruck, daß Heilbronn es sich zur Ehre anrechne, die zweite Heimat der Alten Artilleristen geworden zu sein. Die Traditionsübernahme vollzog sich in der Artilleriekaserne. Unter den Klängen des Präsentiermarsches wurde die alte ehrwürdige Regimentsfahne auf den Platz getragen und unter Ansprachen der Bundesführer Oberstleutnant a. D. Thulcke und Major **Stiegler** übergeben. Der Schluß der Feier bildete die Vorführung einer bespannten und einer motorisierten Batterie.

Erweiterter Flugverkehr ab 2. Mai

Frankfurt a. M., 26. April. Nachdem die deutsche Lufthansa erst kürzlich den Sommerplan in Kraft setzte, wird das über den Flughafen Rhein-Main führende Verkehrsnetz ab 2. Mai weiter ausgebaut. Die britischen „Imperial Airways" nehmen an diesem Tage den wichtigen Großflugweg London — Brüssel — Frankfurt — Prag — Wien — Budapest wieder in Betrieb, der dem Rhein-Main-Gebiet neue Schnellverbindungen nach dem Ausland und der heimgekehrten Ostmark des Reiches erschließt. Auch der Verkehr nach den **Hansestädten** und den skandinavischen Ländern wird ab 2. Mai weiter verdichtet. Um 8.08 Uhr verläßt das Schnellflugzeug den Flughafen Rhein-Main zum Fluge nach Bremen (an 10.3 Uhr) mit Zwischenlandung in Hannover (an 9.30 Uhr), wo neue Anschlüsse nach Hamburg (an 10.20) — Kopenhagen — Gotenburg — Oslo und Malmö — Stockholm — Helsingfors bestehen.

Erstmalig wird auch eine direkte Flugstrecke nach Karlsruhe — Baden-Baden geschaffen. Die auf dieser Linie eingesetzten Flugzeuge bewältigen diese Entfernung in 35 Minuten. Schließlich bestehen auch nach Breslau, Danzig, Dresden, Königsberg und Münster i. W. ab Frankfurt neue Flugverbindungen.

Opelbad für Juden gesperrt

Wiesbaden, 26. April. Die Städtische Kur- und Bäderverwaltung hat die Maßnahme getroffen, daß ab 1. Mai d. J. das Opelbad auf dem Neroberg und die städtischen Tennis-, Hockey- und Reitsportplätze für Juden gesperrt sind; außerdem haben Juden keinen Zutritt mehr zum Schützenbad, zu den Lesezimmern und zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen des Kurhauses; für die Benutzung des Kaiser-Friedrich-Bades, der Brunnenkolonnade und des Kochbrunnens werden Juden bestimmte Stunden zugewiesen.

Milcherzeugung muß gesteigert werden

Wegweisende Ausführungen des Vorsitzenden des Milchwirtschaftsverbandes Baden

Lörrach, 26. April. Die Milchzentrale Lörrach, die auf milchwirtschaftlichem Gebiete in Baden eine beachtliche Stellung einnimmt und deren Einzugsgebiet die Amtsbezirke Lörrach, Schopfheim und Müllheim mit insgesamt 4538 landwirtschaftlichen Betrieben umfaßt, hielt am Sonntagnachmittag in Lörrach ihre ordentliche Generalversammlung ab.

Nach Erledigung der Tagesordnung nahm der Vorsitzende des Milchwirtschaftsverbandes Baden, **Meyer**, das Wort zu allgemeinen mit großem Interesse aufgenommenen richtunggebenden Ausführungen über dringliche Fragen auf milchwirtschaftlichem Gebiete. In Baden stehen wir, so sagte er u. a., mit den Erzeugerpreisen an der **Spitze** im Reich. Das liege einmal an dem gut ausgebauten Ausgleichswesen und es gelte daher, auch weiter dafür zu sorgen, daß die Ausgleichsbeiträge restlos und lückenlos abgeführt werden. Die Milchanlieferung habe sich wesentlich gesteigert und erhebliche Mengen mußten der Verabeitung zugeführt werden. Wie sehr unsere Molkereien in Baden in ihrer Gesamtheit auf der Höhe seien, beweise auch, daß wir im Verhältnis zum Reich die meiste Markenbutter haben.

Des weiteren wies der Redner darauf hin, daß es notwendig sei, die **Käseerzeugung** einzuschränken und betonte nachdrücklich die restlose Verwertung der Abfallprodukte. Es dürfe nichts verloren gehen und die Genossenschaftler müßten in verstärktem Maße die Molke im Interesse der Schweinefütterung abnehmen. Was die **Erhitzungsanlagen** angehe, so seien diese im Interesse des Schutzes des deutschen Viehbestandes unbedingt notwendig und nur bei den ganz kleinen Rahmstationen werde man evtl. eine Ausnahme machen.

Zum Schluß appellierte der Redner eindringlich an die Anwesenden, nichts unversucht zu lassen, um die **Milcherzeugung** weiter zu **steigern**. Wir seien in Baden wohl mit den Erzeugerpreisen an der Spitze, aber zum Teil noch sehr zurück mit der Durchschnittsleistung der Kühe. Durch die Erhöhung ergebe sich auch die Möglichkeit einer finanziellen Besserstellung.

Mutter erschlägt mit dem Beil die Tochter

Eine furchtbare Bluttat in Dittishausen / Die Mutter ertränkte sich

* **Löffingen**, 26. April. Heute früh ereignete sich in dem benachbarten Dittishausen eine furchtbare Bluttat. Die 48jährige Katharina **Fütterer**, die mit ihrer 19 Jahre alten Tochter Josefine zusammenlebte und eine kleine Landwirtschaft betrieb, schlug ihre Tochter in der Frühe zwischen 7 und 8 Uhr mit dem Beil auf den Kopf und ertränkte sich dann selbst in der Jauchegrube.

Es ist bekannt, daß die beiden Frauen in ärmlichen Verhältnissen lebten. Außerdem war die Frau stets leidend. Anscheinend waren die beiden Frauen am Vormittag in einen Streit geraten, in dessen Verlauf die Mutter zu der entsetzlichen Bluttat schritt. Die Tat wurde von einem Mann entdeckt, der mit den Frauen am Vormittag auf dem Feld arbeiten wollte. Er fand die Tochter in ihrem Blute auf.

Das Mädchen wurde sofort ins Krankenhaus eingeliefert, doch sind seine Verletzungen so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Beginn der 9. Berliner Dichterwoche

Dr. Ley eröffnete die deutschösterreichische Dichterwoche in der Reichshauptstadt

Am Montag wurde die 9. **Berliner Dichterwoche**, die unter dem Motto „**Deutschösterreichische Dichtung der Zeit**" steht, in der Neuen Aula der Berliner Universität feierlich eröffnet. **Reichsorganisationsleiter Dr. Ley** nahm die Eröffnung selbst vor.

Die Feierstunde am Vormittag wurde von feierlicher Musik des Studenten-Orchesters und vom Chor der Studenten und Werkscharen umrahmt. Nach dem Fahneneinmarsch begrüßte der Leiter des Amtes **Deutsches Volksbildungswerk** (das Amt hat die Dichter zu den Lesungen im Verein mit der Reichshauptstadt eingeladen) Pg. **Leutloff** die Gäste mit herzlichen Worten und wies auf den besonderen Sinn dieser 9. Dichterwoche hin. Im Januar des Jahres wurde der Plan zur Veranstaltung gefaßt, nun sind die Brüder heimgekehrt und wir begrüßen sie in Berlin.

Im Anschluß an ein Chorlied von dem jungen Dichter Hans Baumann hielt der Germanist der Berliner Universität Prof. **Franz Koch** den einleitenden Vortrag über die „**Deutschösterreichische Dichtung der Zeit**". Prof. Koch gab einen Abriß über die Entwicklung der stammhaften Dichtung Oesterreichs und widerlegte in scharfen Formulierungen die Fiktion vom „österreichischen Menschen", die ein gestürztes System krampfhaft aufrichten wollte. Koch prägte das schöne Beispiel, daß in der Gestalt des Rüdiger von Bechelaren unsere Brüder in der Ostmark in der Dichtung ihr Spiegelbild gefunden hätten. Mit einem knappen Ueberblick über die Gegenwartsdichtung rundete Prof. Koch den Umriß, der mit lautem Beifall aufgenommen wurde.

Dann eröffnete Dr. Ley die Woche mit einer Ansprache, in der er mit Nachdruck auf die selbstverständlichen Kulturansprüche des Arbeiters hinwies. Es käme nicht darauf an, daß man sie ihm, wie es fälschlich das Bürgertum getan habe, sozusagen als „Geschenke" gelegentlich darbiete, sondern das Arbeitertum habe durch sein Maß an schöpferischer Leistung einen Anspruch auf die Kultur der Nation, weil jeder arbeitende Mensch unseres Volkes sie mitschafft. Nicht mehr geht es darum, einzelne Schichten in ihren Bedürfnissen zu befriedigen, sondern die Gemeinschaft unseres Volkes, die Schönheit unserer Rasse, das Leistungsniveau der Nation beansprucht in seiner Gesamtheit die Teilnahme an der Schönheit des Lebens, die durch die Kultur offenbart wird.

So gehen die Dichter, Künstler, die Musiker in die Fabriken und verschönern unseren Volksgenossen in der Arbeitspause das gerüttelt Maß der harten Arbeit, die notwendig ist und auch gern geleistet wird. Die Dichter gehen wieder ins Volk, das Volk geht wieder zu den Dichtern. Daran werden nun auch die deutschösterreichischen Schriftsteller teilnehmen. In diesem Sinne erklärte der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die 9. Berliner Dichterwoche für eröffnet.

An den einzelnen Tagen werden nacheinander lesen: Hans **Kloepfer**, Sepp **Keller**, Franz **Tumler**, Ines **Widmann**, Karl Hans **Strobl**, Franz **Nabl**.

*

Abends las als erster Dichter in dieser Woche in der stark besuchten Westendschule in Charlottenburg Dr. Hans **Kloepfer** aus seinen Werken. Kloepfer ist im vergangenen Jahre zu seinem 70. Geburtstage mit vollem Recht im Reich nachdrücklich gefeiert worden. Er ist einer von den seltenen Dichtern, die allein schon durch ihren Beruf (Kloepfer ist Arzt) ständig mit dem Volk in lebendiger Berührung leben. So weiß er um die Nöte und Sorgen, um den Alltagsärger, um den Lebenskampf, um das Glück und die Schönheit ihrer Tage. Aus diesem Brunnen seiner reichen Erfahrungen wächst seine Dichtung empor, zeigt die Menschen — oft mit herrlichem Humor —, vielfach in der heimatlichen steirischen Mundart, im Daseinskampf. Seine Gedichte und seine aus der Landschaft geborenen Dichtungen, seine Erzählungen, nahmen die Zuschauer bald gefangen und seine Lesung fand den ungeteilten herzlichen Beifall der Zuhörer, zu denen auch gehörte

Heinz Grothe.

Freunde germanischer Vorgeschichte

Die 11. Tagung der „Freunde germanischer Vorgeschichte" findet in diesem Jahre in Detmold statt vom 7.—10. Juni. Es ist eine „Fliegende Tagung", da sie alljährlich wechselnd in Nord- oder Süddeutschland abgehalten wird, um ihre Teilnehmer mit den Zeugen der Vorzeit in den verschiedenen Gauen vertraut zu machen.

In Detmold hatte Professor Teudt vor elf Jahren die Freunde zum erstenmal zu einer Tagung eingeladen. Hier ist von ihm die Pflegestätte für Germanenkunde ins Leben gerufen. Sie ist im Jahre 1936 feierlich eröffnet und eingegliedert in „Das Ahnenerbe", einer Gründung des Reichsführers der SS Heinrich Himmler.

Die Umgebung von Detmold hat besonders treu die Zeugen germanischen Lebens bewahrt und so führt eine Fahrt nach den Externsteinen. Sie sind als der große Kultplatz unserer Vorfahren anerkannt und auf Befehl des Reichsführers ausgegraben, untersucht und nach Möglichkeit im alten Zustand wieder hergerichtet worden. Von dort geht es nach der Rennbahn und dem Dreihügelheiligtum in der Senne am Fuße des Teutoburger Waldes. Die nächsten Fahrten führen nach dem wenig bekannten **Norden Lippes** zu einem guterhaltenen germanischen Feuerturm, zum Dörenkrug und zu den einzigartigen Erdwerken von Alt-Sternberg. Auch der Leistruper Wald mit seinen Steinalleen wird besucht. Dazwischen Ansprachen und interessante Vorträge von Dr. Jankuhn-Kiel, dem bekannten Ausgräber von Heithabu, Dr. Kersten-Kiel, Dr. Müller-Berlin, K. Ruppel-Berlin, Dr. Schweizer, Abteilungsleiter der Pflegestätte, Professor Teudt-Detmold, und von Sturmbannführer Prof. Dr. Wüst-München, dem Präsidenten des Ahnenerbes.

Hundert Jahre „Der Löwe von Flandern". In Antwerpen wird anläßlich der 100. Wiederkehr des Tages, an dem die erste Ausgabe von Hendrik **Consciences** weltberühmtem historischem Roman „Der Löwe von Flandern" erschien, am 9. und 10. Juli eine Conscience-Feier veranstaltet. Das Museum für flämische Wissenschaften wird eine Ausstellung von Dokumenten eröffnen, die sich auf das Leben des flämischen Schriftstellers beziehen. Bei der Stadtverwaltung von Antwerpen ist ein Antrag gestellt worden, die sterblichen Ueberreste Hendrik Consciences nach Schoonselhof zu überführen.

Der Dichter Robert Seitz gestorben. In Lörrach starb der Dichter Robert **Seitz** im Alter von erst 46 Jahren an den Folgen einer Kopfgrippe, die er sich auf einer Reise nach Italien zugezogen hatte. Der Verstorbene, der aus Magdeburg stammt, hat neben zahlreichen Gedichten und Erzählungen auch eine Reihe von Romanen geschrieben. Von seinen Werken seien besonders genannt seine 1920, 1926, 1930 und 1932 erschienenen Gedichtbände, sein Novellenband „Bauernland", seine Romane „Der Leuchtturm Thorde", „Der Ast, auf dem die Engel sitzen", „Die Häuser im Kolk", „Die Liebe alt wie die Welt", „Das Börshopper Buch", das 1935 in Anerkennung der dichterisch gestaltenden Leistung von der Deutschen Akademie für Dichtung ausgezeichnet wurde, und als letztes Werk der eben vollendete, aber noch nicht erschienene Roman „Die Lampe verlöscht". Seinem Wunsche gemäß wird Robert Seitz seine letzte Ruhestätte in der **Lüneburger Heide** finden.

MARCHIVUM

Der Broadway wird gereinigt

Dunkle Punkte auf der Neuyorker Lichterstraße / Limonadenbuden werden verbannt

Vierzehn Meilen lang ist der Broadway, Neuyorks längste und bekannteste Straße, das erste Ziel jedes Besuchers, der zum ersten Mal die Riesenstadt betritt. Diese geräuschvolle, unruhige, menschenüberlaufene Straße, die glitzert und funkelt, wenn die übrige Welt schläft, ist gleichsam die Apotheose der Wolkenkratzerstadt, und wenn man vom Times Square bis zum Columbus Circle wandert, vorbei an zahllosen Theatern, Tanz- und Filmpalästen und Restaurants, dann spürt man, daß dieser von Millionen Glühbirnen erleuchtete Broadway nicht ein zweites Mal seinesgleichen auf der Welt hat. Da gibt es Zigaretten- und Kaugummireklamen, die so groß sind wie ein Hochhaus, da waltet an jeder Straßenecke auf zahllosen farbigen Reklametafeln der Geist Amerikas.

Aber der Fremde erlebt bei seinem ersten Bummel über den Broadway auch manche Ueberraschung. Wer hätte gedacht, daß Neuyorks repräsentativste Straße übersät mit verschmutzten Zetteln und Papieren ist, daß man inmitten eines luxuriösen Vergnügungsviertels von einem armseligen Schiebekarren für einen Nickel eine Tafel Schokolade kaufen kann, daß hier zahllose Buden sind, an denen man für ein paar Pfennige zwischen tropischen Papierblumen einen Fruchtsaft trinkt, ähnlich wie auf einem europäischen Jahrmarkt, daß zwischen den Kavalieren im Frack und den Damen in Silberfüchsen Träger von Reklametafeln, sogenannte „Sandwichmänner" umherlaufen, deren abgerissene und durchlöcherte Kleider einen starken Kontrast zu den gepflegten Nachtbummlern bilden? Zunächst macht es dem Besucher noch Spaß, wenn er innerhalb von zwei Häuserblocks, ob er will oder nicht, diesmal fotografiert wird. Wenn er aber von den aufdringlichen Kameramännern zwanzigmal geknipst worden ist, wird ihm die Sache langweilig. Aergerlich knüllt er den Zettel, den ihm der Fotograf in die Hand gedrückt hat, zusammen und wirft ihn auf die Straße. Und weil das vor ihm schon Tausende gemacht haben und Tausende es auch noch tun werden, darum ist der Broadway eine schmutzige Straße.

Das soll anders werden. Mit Unterstützung der Stadtbehörden wurde vor kurzem die „Broadway Association" gegründet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, den Broadway zu einer in jeder Beziehung glanzvollen Weltstadtstraße zu machen. In deutschen Großstädten hat man den Anfang damit gemacht, jeden, der achtlos Papier auf die Straße wirft, mit einer Ordnungsstrafe zu belegen. Nun folgt Neuyork diesem Beispiel. Es soll in Zukunft auf dem Broadway weder Schmutz noch Berge von Papier geben, die stimmgewaltigen Händler, die in ihren Buden einen Höllenlärm vollführen, sollen ebenso verschwinden wie alle anderen geräuschvollen Verunzierungen und ganz besonders die Armeen von Zettelverteilern und Fotografen, die zu einer wahren Landplage geworden sind. Zudem wird den Hausbesitzern am Broadway nahegelegt, unschöne und unmoderne Hausfassaden erneuern zu lassen. Schiebekarren und Hausierer mit Bauchläden werden verbannt, kurzum, der Broadway wird einer gründlichen Reinigungskur unterzogen.

Man hofft durch die neuen Bestimmungen die Schattenseiten des Broadway, den man in seinem bezaubernden magnetischen Lichterglanz gerne das „glänzende Diadem Neuyorks" nennt, mit einem Schlag beseitigen zu können. Eigene Nachtpatrouillen werden über die Durchführung der neuen Bestimmungen wachen und jeden Missetäter sogleich vor den Schnellrichter bringen, der bekanntlich in Neuyork auch des Nachts seines Amtes waltet.



Deutsche Verkehrsflugzeuge für Japan
Auf dem Flughafen Tempelhof starteten zwei viermotorige Heinkel-Verkehrsmaschinen, die für den Verkehrsflugdienst der Japanisch-Mandschurischen Flugzeug A.-G. bestimmt sind. Unser Bild zeigt die letzten Vorbereitungen zum Start. Die Piloten, deren Weg über Rhodos, Irak, Kalkutta, Bangkok geht, hoffen, Tokio in sechs Tagen zu erreichen. Weltbild (M)

Lindbergh kauft eine Insel

Die „Epoque" berichtet, daß der berühmte Ozeanflieger Charles Lindbergh nun wirklich die kleine bretonische Insel Illiec bei Morlaix gekauft habe. Es handelt sich um ein kleines Eiland, das früher dem bekannten Musiker Ambroise Thomas, dem Komponisten von „Mignon" gehörte. Lindbergh ist jedoch nicht der namentliche Käufer der Insel, weil sie in einer sogenannten „strategischen Zone" liegt und ihr Ankauf durch einen Ausländer eine besondere ministerielle Genehmigung notwendig gemacht hätte. Den Kaufakt unterzeichnete im Namen einer Gesellschaft Frau Alexis Carrel, die Frau des Präsidenten des Rockefeller-Instituts in Neuyork, eines Freundes Lindberghs. Man weiß, daß Professor Carrel seit einiger Zeit an Versuchen zur Schaffung eines „künstlichen Herzens" arbeitet und daß Lindbergh an diesen Versuchen regstes Interesse genommen hat. Man glaubt, auf der Insel Illiec und der nur einige hundert Meter entfernt liegenden Insel St. Gildas, die dem Ehepaar Carrel gehört, sollen diese Versuche weitergeführt werden.

Der Mann, der eine ganze Stadt verkauft

Der Earl von Harewood hat, wie soeben bekannt wird, die ganze Stadt Loughrea in County Galway verkauft. Auf Grund der eigenartigen Besitzverhältnisse auf dem Lande in England, die teilweise noch immer durch das mittelalterliche Feudalrecht bestimmt sind, gehörte die ganze Stadt, Boden und Gebäude, der Familie englischer Aristokraten, und die Bewohner der Häuser hatten für diese sowie für die Bodenbenutzung an ihren „Squire" Miete zu zahlen. Die Einwohner der Stadt haben sich nun mit dem jetzigen Earl dahingehend geeinigt, daß sie gegen einen festen Kaufpreis, dessen Zahlung sich über eine Reihe von Jahren erstreckt, die Stadt käuflich von ihm zu erwerben.

Eine 2500 Jahre alte Trompete wird geblasen

Die Ausgrabungen auf Zypern, die noch im Gange sind, haben unter anderem auch einen höchst bemerkenswerten Fund in Gestalt einer altgriechischen Trompete zutage gefördert. Das Instrument, das nach den Umständen des Fundes zwischen den Jahren 600 und 300 vor unserer Zeitrechnung entstanden sein muß, besteht bemerkenswerterweise nicht aus Metall, sondern aus Ton. Es ist so vorzüglich erhalten, daß es vor seiner Aufnahme in das Museum in Nicosia von dem Trompeter der Polizeitruppe von Zypern geblasen werden konnte. Der Ton ist hell, klar und weithin vernehmbar. Das nach seinem Fundort als die „Trikomotrompete" bezeichnete Instrument ist 60 Zentimeter lang, hat ein leicht gebogenes glattes Rohr und am unteren Ende eine eigenartige glockenförmige Verdickung. Nach einer oberflächlichen Reinigung konnte man sogar deutlich die Verfärbungen erkennen, die da entstanden waren, wo die Hand des Bläsers das Instrument hielt. Derartige Trompeten sind bisher nur aus Vasenbildern bekannt.

Wo es die Polizei schwer hatte...

In einem Barackenviertel im Weichbild von Lille hatte eine Polizeimannschaft einen schweren Kampf mit einem berüchtigten Raufbold und Säufer und dessen Frau zu bestehen. Dieses Barackenviertel ist, ähnlich wie derartige Viertel in der berüchtigten Pariser „Zone" mit der Zeit zum Unterschlupf für allerlei lichtscheues und asoziales Gesindel geworden. In einer der Bretterbuden nun wohnte das Ehepaar Dupont mit einer achtzehnjährigen Tochter. Mann und Frau waren berüchtigt dafür, daß sie im Trunk zu den wüstesten Ausschreitungen neigten, und bildeten den Schrecken dieser gewiß nicht leicht einzuschüchternden Gegend. Am Ostermontag erwischte nun Dupont im Rausch einen jungen Menschen, den er im Verdacht hatte seiner Tochter nachzustellen, und brachte ihm mit einem Rasiermesser eine lebensgefährliche Wunde an der Schläfe bei. Ein ganzes Ueberfallkommando war nötig, um den Rasenden zu bändigen, und als man ihn gefesselt und auf den Wagen gebracht hatte, mußten noch vier Beamte eingesetzt werden, um die Frau, die kratzte, biß und mit den Füßen trat, zur Räson zu bringen.

Herr Leblanc, der hartnäckige Selbstmörder

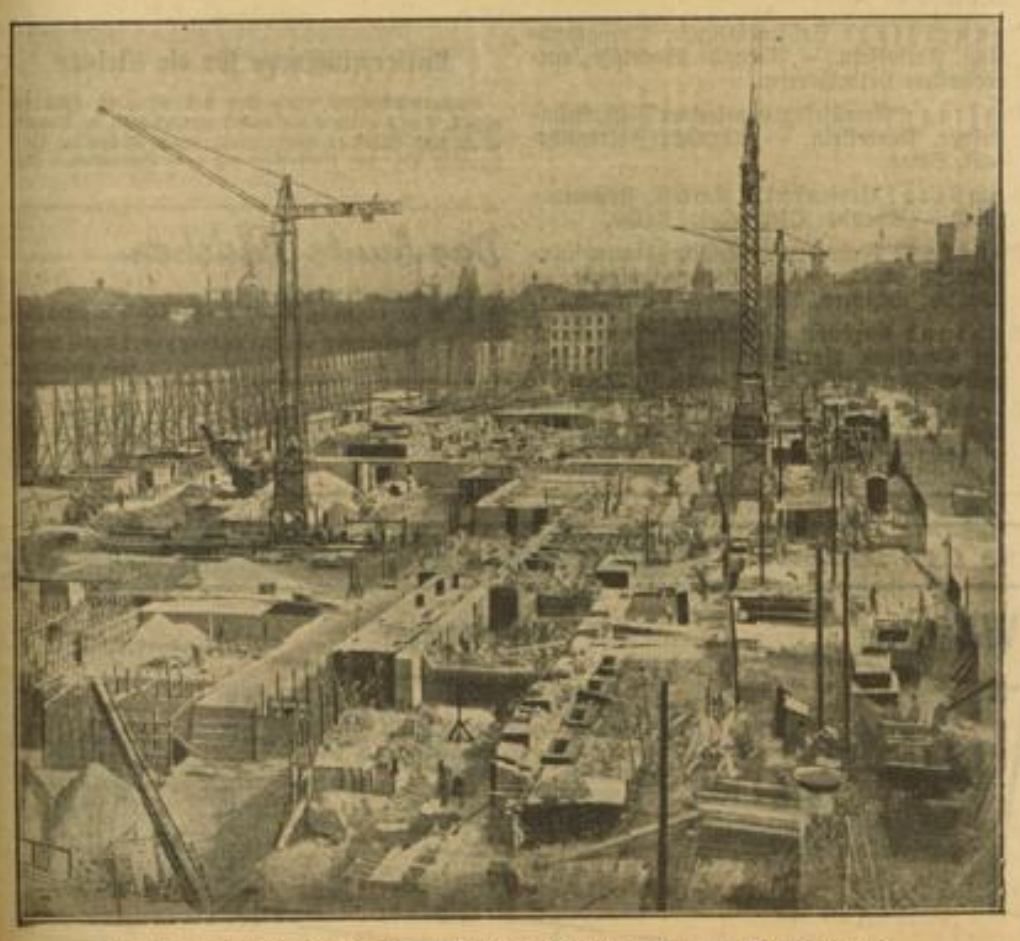
Trotz seiner Lebensmüdigkeit starb er eines natürlichen Todes / Zehnmal sprang er in die Sambre

Wenn es in der französischen Stadt Maubeuge so etwas wie einen „Selbstmörderklub" gegeben hätte, würde man Herrn Gaston Leblanc, der jetzt im Alter von 60 Jahren gestorben ist, zweifellos zu seinem „Präsidenten" ernannt haben. Denn Leblanc war sein ganzes Leben hindurch ein hartnäckiger Selbstmordkandidat. Man kann es nicht zählen, wie oft er versuchte, sich zu töten; aber jedesmal mißglückte sein Versuch in letzter Minute, der Tod schien den Sonderling, der sich so nach ihm sehnte, nicht haben zu wollen.

Schon vor dem Kriege schoß sich Monsieur Leblanc zwei Kugeln in den Kopf. Eine sofortige Trepanation rettete ihm das Leben. Man hat auf alle Arten versucht, ihm seine Selbstmordpläne auszureden, er war in Nervensanatorien und Heilanstalten untergebracht, aber da er vollständig normal war, konnte man ihn auf die Dauer nicht behalten. Dabei hatte Leblanc nicht einmal einen besonderen Grund, lebensmüde zu sein; er war ein stiller Junggeselle, der in geregelten wirtschaftlichen Verhältnissen lebte. Die letzten zehn Jahre versuchte er jedesmal mindestens einmal, sich in dem Fluß Sambre zu ertränken. Fast immer endeten die Versuche auf die gleiche Weise: Er stürzte sich mit gefesselten Händen und Füßen in die Fluten, aber immer, im letzten Augenblick vor dem Ertrinken, arbeiteten seine Hände instinktiv so kräftig, daß er sich von den Fesseln befreite und dann ans Ufer schwamm. Leblanc war ein ausgezeichneter Schwimmer. Als er aber einmal den Versuch machte, sich an einen schweren Stein gefesselt ins Wasser zu werfen, konnten das Spaziergänger, die seine Vorbereitungen beobachtet hatten, gerade noch verhindern.

Wenn ein Selbstmordversuch mißglückt war, schien Leblanc eine Zeitlang ganz vernünftig zu sein. Dann aber überkam ihn plötzlich wieder seine Lebensmüdigkeit. Im vergangenen Jahr kam seine Schwester eben noch zurecht, als sich Leblanc mit einem Revolver erschießen wollte. Es gelang ihr in verzweifeltem Ringen, die Waffe abzudrehen, so daß die Kugel nur Leblancs Schädeldecke streifte. Vor einiger Zeit erschien der stadtbekannte Selbstmordkandidat im Hospital von Maubeuge und behauptete, er sei von einer ansteckenden Krankheit befallen. Die Aerzte untersuchten ihn und stellten fest, daß ihm gar nichts fehle. Dagegen ertappte man ihn, wie er des Nachts den Giftschrank des Hospitals erbrechen wollte. Als man ihn nach Hause schickte, sagte er: „Sie werden aber sehen, daß ich doch bald sterbe." Er machte Besuche bei Freunden und Verwandten und teilte ihnen seinen baldig bevorstehenden Tod mit. Dann begab er sich zu einem Tischler und bestellte sich dort einen Sarg, den er sofort bar bezahlte. „Er gehört für mich selbst", erklärte er dem verblüfften Handwerker. „Machen Sie ihn bequem, daß ich gut darin liegen kann."

Leblanc ging nach Hause, legte die quittierte Sargrechnung auf den Tisch, begab sich sodann auf den Speicher und hängte sich an einem Balken auf. Aber der Hauswart, der Leblanc die Treppen hinaufgehen hörte, eilte ihm nach und schnitt den Lebensmüden sofort ab. Dennoch stellten die herbeigerufenen Aerzte den Tod des Mannes fest, aber der hartnäckige Selbstmörder war nicht am Erhängen, sondern an einem — Herzschlag gestorben, also eines natürlichen Todes, der freilich mit der durch den Selbstmordversuch hervorgerufenen Erregung in Zusammenhang stand. Am selben Tage traf auch noch der bestellte Sarg ein, denn der Tischler, der den Eilauftrag seines Kunden möglichst schnell erfüllen wollte, hatte einen Sarg mit den Maßen des Herrn Leblanc schon fertig auf Lager gehabt.



Der gegenwärtige Stand des Erweiterungsbaues der neuen Reichskanzlei
Blick von der Hermann-Göring-Straße auf den großen Erweiterungsbau der Reichskanzlei in der Voßstraße in Berlin. Der Umfang der Gebäude ist bereits jetzt deutlich zu erkennen. (Scherl-Bilderdienst-M)

Mäuse, für den Krieg trainiert

Buenos Aires: Jeder weiß, daß im letzten Weltkrieg Pferde, Maultiere und Esel, sogar Kamele und Elefanten eingesetzt wurden. Man hat auch davon gehört, daß in Japan zur Zeit Bienen dressiert werden, die Rolle von Brieftauben einzunehmen.

Aber einem Züchter in Buenos Aires war es scheinbar vorbehalten, Mäuse für U-Boote zu dressieren. Vielmehr wurde er zuerst darauf aufmerksam, daß die Tiere sich bei einer Verschlechterung der Luft in ganz bestimmter Form unruhig benehmen. Mäuse künden also eine Verschlechterung der Atemluft an, während Seehunde, die man in U-Booten mitführt, auf ungewöhnliche Entfernung und teilweise besser als alle bisherigen Apparate die Annäherung von anderen U-Booten unter Wasser festzustellen vermögen.

Mit Bomben und Maschinengewehren gegen Haie

Sydney: An der australischen Küste macht man zur Zeit eifrigst Jagd auf Haie. Denn aus der Haut der Haie können nicht nur vorzügliche Lederausrüstungen hergestellt werden, auch das Haifleisch wird neuerdings einer praktischen Verwertung zugeführt. Der Einfachheit halber geht man in folgender Art und Weise vor: man benutzt für die Haijagd alte Militär-Bombenflugzeuge und wirft aus der Höhe Bomben in das Wasser ab. Natürlich werden vorher durch den Abwurf von Ködern die Haie angelockt. Die Schnellboote, die dann an den Schauplatz jenes Bombenwurfes eilen, können dort oft 30 bis 40 Kadaver von toten Haien auffischen und zur Küste abschleppen.

Nach einem anderen Verfahren arbeitet ein Pilot John Hurst, der mit Maschinengewehren die Haie abschießt. Bei einer solchen Jagd achtete er nicht darauf, daß sein Betriebsstoff zu Ende ging. Er mußte in der Nähe der Helville-Insel wassern und war gezwungen, auf zufällige Hilfe zu warten. Bei dieser Gelegenheit wurde er Augenzeuge eines unheimlichen Duells, das ein Riesenhai mit einem Wal ausfocht. Kenner versichern, daß es der Traum eines jeden Haies ist, einen Riesenwal im Duell zu erledigen. Der Kampf spielt sich in der Weise ab, daß der Hai die Zunge, das empfindlichste Stück am ganzen Wal, zu erwischen sucht. Zerreißt der Hai die Zunge, dann verblutet der Wal. Stunde um Stunde ging das Duell zwischen Hai und Wal, bis zum Schluß das Meer sich dunkelrot färbte und der Wal nach einigen Todeszuckungen in der Tiefe verschwand.

MARCHIVUM

Wursthaut und Abendkleid

Cellophan stellt sich vor / Von Ursula Pfahl

Seit etwas mehr als 10 Jahren ist die Familie Cellophan in unser Leben getreten und wie das so üblich ist: in den ersten Jahren merkte man noch nicht viel von ihrer Existenz, bis sie sich allmählich nach und nach in den Vordergrund schob. Man könnte hier auch sagen, jeder neue Sproß dieser Familie sorgte dafür, daß ihr Name zu Weltruf gelangte. Und vielleicht ist es darum interessant, einmal ganz kurz die Entstehungsgeschichte dieser Familie zu erfahren.

Der Urahn hieß ganz einfach: Fichte. Um sich ein gewisses Ansehen in der Welt zu verschaffen, verband er sich mit den Herren: schwefelig-saures Salz und Chlorkalk. Sie gründeten ein Viskose-Unternehmen. Unternehmungslust war von jeher eine besondere Familieneigenschaft, und so teilte sich das Unternehmen, welches schon einen bedeutenden Ruf unter der Weltmarke „Kunstseide" hatte, und gründete ein Schwesternunternehmen „Cellophan".

Die Familie hatte von jeher das Bestreben, sich voll und ganz in den Dienst jeder einzelnen Hausfrau zu stellen und verstand es durch ihre glasklare Anschmiegsamkeit, sich allmählich in der gesamten Volkswirtschaft unerhörte Verdienste zu erobern.

Hygiene im Alltag

„Praktisch" — so hieß die Devise dieser Familie, und „Hygiene im Alltag" ist ein Teil ihres großen Aufgabengebietes. Infolgedessen treffen wir diese Familie überall bei Nahrungs- und Genußmitteln an. Damit hat sich auch ein stiller Wunsch der Hausfrau erfüllt: sie kauft nicht mehr „die Katze im Sack", sondern sieht genau unter dieser schützenden Hülle, was sie kauft. Während in den ersten Jahren die Familie Cellophan nur apart hier und da bei sehr teueren Artikeln auftauchte, gibt es heute von der Zahnbürste bis zum Käse, von den Salzbrezeln bis zum Honigkuchen nichts mehr, wovon sie nicht Besitz ergriffen hätte.

Ein Vetter dieser Familie ist das wetterfeste Cellophan. Er hat sich auf den Spezialzweig gelegt, aromatische Honigkuchen, feinduftende Tees, frisch gebrannten Kaffee, Zigarren usw. einzuhüllen. Hierbei sei auch gleich erwähnt, daß in der Regel das Verpacken der Nahrungs- und Genußmittel in Cellophan auf maschinellem Wege geschieht, so daß also eine Berührung mit der Menschenhand und somit die Gefahr der Beschmutzung oder der Keimübertragung ausgeschlossen ist. Die Familie bittet auch darum, einmal klarstellen zu dürfen, daß sie nicht nur dekorativen Wert besitzt und dadurch den Einkauf verteure, sondern getreu der Familien-Devise „praktisch" zu werten sei. Das macht sich dadurch auch bemerkbar, daß sämtliche Hilfsmittel der Schönheits- und Körperpflege, kleine Musik-Instrumente, Spielwaren usw. sich gern in Cellophan hüllen lassen. Aber auch auf etwas anderes möchte die Familie heute besonders aufmerksam machen: sie empfiehlt sich als Schutz beim Frühjahrs-Hausputz über Lampenschirme (die Fliegen haben dadurch das Nachsehen); sie bittet, in den Kleider- und Wäscheschränken der Gegenstände, die so besonders empfindlich sind wie feine Blusen, Spitzenkrägelchen vor Verstauben, Vergilben und Mottenfraß schützen zu können. Für die feinen Pelzwaren und Winterkleider bietet eine Cellophan-Hülle den sichersten Schutz gegen Mottenfraß.

Keine klebrigen Finger mehr!

Es ist nicht möglich, alle Vorzüge dieser Familie klarzumachen, dennoch möchte ich auf die Angelegenheit „Klebstoff im Haushalt" hinweisen. Meistens ist kein Klebstoff da, wenn er gebraucht wird. Ist er aber da, dann ist er bestimmt eingetrocknet, und geht alles wider Erwarten dennoch gut, so hat man zum mindesten klebrige Finger; dabei gibt es im Haushalt doch immer allerhand zu kleben. So hat sich ein Familienmitglied auf dieses besondere Arbeitsgebiet geworfen und hat mit dem Cellophan-Klebestreifen ein ideales Klebemittel geschaffen, wobei ihm seine Durchsichtigkeit wieder stark zustatten kommt. Seien es nun Risse an Handtaschen oder Gummischürzen, Beseitigungen von Schäden an Glas und Porzellan, wobei Cellophan nur behelfsmäßig eintritt, sei es das Einkleben von Seiten in Büchern und Akten, das Befestigen von Schutzhüllen, das Einkleben von Fotos: für alle Zwecke ist der Cellophan-Klebestreifen dienlich.

Ein Teil dieser Familie hat sich ganz und gar dem Küchendienst zur Verfügung gestellt. Tüten und Tütchen-Wirtschaft war nie der Geschmack der ordnungsliebenden Hausfrau. Hier hilft Cellophan ohne weiteres ab. „Offensichtlich" im wahrsten Sinne des Wortes aber ist der Verschluß der Einmachgläser. Getrocknete Pilze oder Dörrobst lieben es absolut, in Cellophan aufbewahrt zu werden. Gewiß, sie haben recht. Es gibt bei der Hausarbeit immerhin noch vielerlei, was mit Staub, Ruß und Dampf verbunden ist: ein Cellophan-Häubchen schützt auch die blondeste, dauergewellte Frau. Zwei Streifen Cellophanpapier mit Gummiringen über den Unterarm festgehalten, schützen die — ach — so empfindlichen Aermel.

An einem einzigen Beispiel ist die volkswirtschaftliche Bedeutung des Cellophans zu ermessen: Nach statistischen Feststellungen müßten jährlich etwa 40 Millionen Reichsmark für Därme und Wurst, die aus dem Ausland eingeführt werden, ausgegeben werden, wenn nicht der Darm aus Cellophan hergestellt würde. Hier sei auch einmal gesagt, daß der Cellophan-Darm kein Ersatz für den tierischen Darm ist, etwa aus der Not entstanden. Als der Cellophan-Darm geschaffen und erprobt wurde, bestand keinerlei Absicht, die Einfuhr des tierischen Darmes zu senken. Die volkswirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre hat aber gezeigt, wie wertvoll der neue Werkstoff ist. Der Cellophan-Darm bewahrt das Aroma und den Geschmack der Wurstfüllung, weil er undurchlässig ist und beim Kochen der Wurst nichts von ihrem Innern abgibt. Beim Räuchern aber leitet er den Rauch — weil er gleichmäßig dünn ist — vorzüglich weiter, so daß die Wurst eine gleichmäßige Räucherfarbe annimmt und kernig nach Rauch schmeckt.

Ein Zweig dieser Familie hat sich zur Herstellung netter Basteleien zur Verfügung gestellt. Gürtel aus Cellophanstreifen mit bunten Wollfäden, Schachteln, Gläserunterseyer, Handtaschen und Geldbörsen, Einkaufsnetze sind alle leicht und schnell herzustellen und machen viel Freude.

Zwei Werke des Familien-Unternehmens Cellophan haben sich ganz anderen Sachen zugewandt. Das eine Werk beeinflußt die Mode sehr stark, insbesondere die Hut-Industrie, zaubert Effekte in Tages- und Abendkleidern, wie auch in Wollstoffe und Mäntel. Das andere Werk „Cordophan" hat sich der Möbelindustrie verschrieben. Ueberall trifft man diese Möbel, in den Hotel-Hallen, auf den Schiffen, in den Bädern. Wo man ehemals Rohr- oder Weidengeflecht verwendete, finden wir jetzt als Sitzmöbel das geteilte Cellophan.

Der Enkel des Begründers dieser Familie hat die Flaka- und Bika-Kapseln erfunden, die man heute vielfach als Flaschenverschlüsse findet, sei es nun bei Wein, Likör oder chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen. Sie haben einen absoluten Gold- oder Silbermetallcharakter und ein schönes gefälliges Aussehen, und sie helfen wiederum, wie die gesamte Familie Cellophan, der deutschen Volkswirtschaft Werte ersparen.

Und wieder wird Freude in allen Herzen sein



... wenn der erste Tag des Mai mit strahlender Morgensonne hereinbricht und sein junges Antlitz leuchten läßt über Dorf und Stadt und die Menschen, die sich zur Feier rüsten. Die zum sichtbaren Zeichen und voll guten Glaubens an den endlichen Sieg des Frühlings ihre „Maien" errichten, viele tausend Maibäume, in Land und Stadt, die hoffnungsfroh zum Himmel ragen werden.

Fried- und freudvoller noch als in allen vergangenen Jahren werd dieser Maitag werden, nun, nach den Tagen des großen Geschehens. Bewußter noch als je wird er empfunden werden als der Volksfeiertag, den alle Deutschen gleichermaßen begehen, an Rhein und Donau, in Nord und Ost und Süd, da überall die Arbeit ruht und die Maschinen schweigen.

Das frische Grün der Bäume, das junge Wachsen ringsum in der Natur, im Wald, auf dem Feld, auf den Wiesen und in den Gärten und auf jedem Fleckchen Erde mag es den Menschen lehren, der sich ihr an diesem Tage suchend zukehrt —: es gilt, stets von neuem siegreich aufzustehn, als ein Neuer! Nicht allein nur für sich, sondern sie alle sollen es, die gleichen Blutes sind, gleich im Wollen und gleich im Ziel nach unser aller Zukunft.

Das laßt uns bedenken!

Und so wollen wir denn das Frühlingsfest der größeren Heimat in Freude feiern!

Achtung, BDM-Mädel!

Wie uns die Presse- und Propagandaabteilung des Gebietes Baden der Hitler-Jugend mitteilt, sind in den beiden Haushaltungsschulen in Karlsruhe und Bühl des Obergaues Baden des BDM noch einige Plätze frei. Es können also noch Mädel arischer Abstammung nach vollendetem 14. Lebensjahr und abgeschlossener Schulbildung dort aufgenommen werden. Anmeldungen, die sofort erfolgen müssen, sind zu richten an die Sozialabteilung des Obergaues des BDM, Karlsruhe, Rüppurrerstr. 29 (Fernruf 5316). Der Anmeldung ist beizufügen: Handgeschriebener Lebenslauf, Lichtbild, polizeiliches Führungszeugnis, Gesundheitspaß (nach dem Gesundheitsstammbuch des Amtes für Volksgesundheit), beglaubigte Zeugnisabschriften, Beurteilung der BDM-Führerin. — Die beiden BDM-Haushaltungsschulen in Karlsruhe und Bühl sind nach neuesten Grundsätzen eingerichtete Schulen, in denen sich jedes Mädel die Kenntnisse erwerben kann, die die Grundlage für die verschiedenen hauswirtschaftlichen, erzieherischen und pflegerischen Berufe bilden.

Erziehung so und so

Bubi ist so musikalisch ...

Die Eltern finden, daß Bubi sehr musikalisch ist, weil er schon so früh ein paar Kinderliedchen singen konnte. Wie alle Kinder zeigt er großes Interesse daran, wenn Mutti Klavier spielt und möchte immer gern auch mit seinen kleinen Fingern auf die Tasten picken, die so fein einen Ton von sich geben. Und wenn er dann ein bißchen älter ist, wird mit dem Klavierunterricht begonnen. Aber ach, gar bald schon muß der Kleine erkennen, daß man keineswegs, wenn man Klavierstunde hat, auch gleich spielen kann, sondern viel, sehr viel üben muß. Natürlich ist Mutter stolz darauf, daß Bubi schon Klavier spielt und kann es nicht erwarten, bis sie der Großmutter und ihren Freundinnen den jungen Künstler mit seinen ersten Stückchen vorführen kann. Aber das sagt sie ihm nicht, sondern sie ist streng, schilt und straft ihn, wenn er nicht richtig und tüchtig übt und will auch kein bißchen klimpern erlauben. Es geht furchtbar ernst bei der Sache zu und das Vorspielen, überhaupt „das Stück" ist eine schrecklich wichtige Angelegenheit. Kein Wunder, daß das kleine Wesen nach kurzer Zeit schon die gesamte Musik verwünscht und haßt.

Die Mutter aber schaut ein wenig verachtend herab auf einen anderen kleinen Jungen, der gleichaltrig ist wie Bubi und auch Klavierstunden bekommt, aber gar nichts vorspielen kann. Seine Mutter ist eben anderer Ansicht. Sie meint, daß Vorspielen sei nicht mehr das Wichtigste am Musikunterricht, zum Vorspielen habe man den Rundfunk, die guten Schallplatten und nur ganz wenige, ganz auserlesene Künstler seien dazu berufen anderen Leuten etwas vorzuspielen. Die Klavierstunden aber seien dazu da, im Kinde Freude an der Musik zu wecken und sie ihm nicht zu verekeln.

Ist so die Freude an der Musik geweckt und durch keinerlei Uebenmüssen qualvoll beschwert und verleidet, so kommt das Uebenwollen, der freiwillige freudige Gang zum Instrument ganz von allein und so entwickeln sich die musikfreudigen und musiktüchtigen Jungen und Mädel, die in der Musik schönste Erholung und Anregung in ihrer Freizeit und später auch für das ganze Leben sehen.

Unser Wochenküchenzettel

Was kocht die sparsame Hausfrau?

Mittwoch: Irische Hammelfleischspeise, gedämpfte Aepfel. — Abends: Wurstsalat, Kartoffelschnitze.

Donnerstag: Erbsmehlsuppe, Spinatpudding, Kartoffeln. — Abends: Wecklöße, eingedünstete Heidelbeeren.

Freitag: Gemüsesuppe, gekochter Fisch, Kräutersoße, Kartoffeln. — Abends: Käsemakkaroni, Salat.

Samstag: Erbsenbrei m. Kartoff., Schweinebauch. — Abends: Ofennudeln, Kakao.

Sonntag: Grünkernsuppe, Schoßbraten, Blumenkohl, Röstkartoffeln, Sauermilchspeise. — Abends: Schinken, Radieschen, Butter, Brot,

Montag: Geröstete Grießsuppe, Sauerkraut mit Stockfisch, Kartoffeln. — Abends: Gebackene Kartoffelklöße (v. Sonntag), Salat.

Dienstag: Brotsuppe mit Milch, Fleischklöße mit Beiguß, Kartoffeln. — Abends: Fischkonserven, Kartoffeln, Tee.

Buttermilchsuppe für die Kleinen

Buttermilchsuppe wird von den Kindern gern gegessen. Auf 1 Liter Buttermilch nimmt man 50 Gramm Mehl und rührt es darin glatt. Man schlägt die Buttermilch bis zum Aufkochen mit dem Schneebesen, fügt

Das bunte Lädchen

In der Kunststraße N 3, 10 ist richtig. *Ein Flecken* im guten Kleid kostet mehr wie eine kunstgewerbliche Schürze

Lina Reichling

50 Gramm abgebrühte Korinthen und Rosinen bei, läßt mit 70 Gramm Zucker und schmeckt die Suppe mit Salz ab.

Wir empfehlen uns den Damen:

Stoffe

Mannheims große Stoff-Etage

Lackhoff & Co.

am Paradeplatz

Hüte



Für das Frühjahr!

fesch kleidsam preiswert

Käthe **MÜLLER** N 2, 7 Kunststraße

Wäsche

Weidner & Weiss

N 2, 8 / KUNSTSTRASSE

führend in Qualität u. Auswahl

Schuhe

HARTMANN

O 7, 13



Bally

Das Fachgeschäft für Qualitätsschuhe

MARCHIVUM

Das Kleid für den Sommer



Diesmal zeigen wir Ihnen eine Auswahl reizender Sommerkleider, die typisch für diese Saison sind und in denen Sie den ganzen Tag gut angezogen sind. Jedes Modell wirkt gleich gut aus einem der bunten Druckstoffe oder aus einer matten uni Seide. — Sie sehen, daß noch immer der Blusenteil durch Zieherei und Teilungen betont wird, daß sich aber oft auch am Rock etwas „tut". Im Winter hatten die meisten Modelle nur den ganz glatten Zweibahnenrock, geschlitzt oder schräg geschnitten, zu den duftigeren Stoffen sind jetzt ein gewisser Schwung und Bewegungsfreiheit unerläßlich — und die Mode kommt uns dabei entgegen. Sie bringt tief angesetzte Faltenröcke und glockige Rockansätze und gibt durch Nähte und eingesetzte Partien die anmutig bewegte Linie, die wir im Sommer lieben - . . .

1 Hier ist die neue Form: langer, enger Jumper und tief angesetzter Faltenrock an einem hellblauen **Leinenkleid.** Weicher Gürtel aus gemusterter Seide. Erforderlich für Größe O, etwa 4 m Stoff 80 cm breit. **Vobach-Schnitt** 84244 für Größe O u. II.

2 Ein schlichtes, vornehmes **Nachmittagskleid** aus uni Seide mit gezogenen Vorderteilen und miederartig angesetztem Rock. Erforderlich für Größe IV: etwa 3 m Stoff 96 cm breit. **Vobach-Schnitt** 83714 für Größe II u. IV.

3 Vordere Bolerowirkung zeigt dieses angezogene **Druckkleid,** dessen Rock vorn hoch angesetzt ist. Der Rücken ist glatt und durchgehend geschnitten. Erforderlich für Größe I: etwa 2,75 m Stoff 96 cm breit. **Vobach-Schnitt** 84245 für Größe I u. III.

4 Jugendliches **Nachmittagskleid** in gürtelloser Form mit reizender Garnitur aus weißem Organdy. Glockiger Rockansatz. Erforderlich für Größe I: etwa 3 m Stoff 96 cm breit. **Vobach-Schnitt** 83701 für Größe I u. III.

5 Gezogene Effekte geben diesem eleganten **Seidenkleid** den weichen, fraulichen Stil, der am Nachmittag modern ist. Erforderlich für Größe O: etwa 3 m Stoff 96 cm breit. **Vobach-Schnitt** 84243 für Größe O u. II.

6 Die Rockweite konzentriert sich ganz nach vorn und gibt diesem getupften **Sommerkleid** eine neue Silhouette. Schmetterlingsschleifen aus weißem Glasbatist als einziger Schmuck. Erford. für Größe III: etwa 2,90 m Stoff 96 cm breit. **Vobach-Schnitt** 83710 für Größe I und III.

7 Sehr apart ist dieses **Capekomplet** aus doppelseitiger Seide. Das biesengeschmückte Kleid hat einen runden Kragen und kurze Ärmel. Erforderlich für Größe II: etwa 4.40 m Stoff, 96 cm breit liegend. **Vobach-Schnitt** 83719 für Größe II u. III.

Ein russisches Kinderschicksal

Ein Kulakenjunge erzählt aus seinem Leben

Ich bin wahrscheinlich im Jahre 1922 als jüngster Sohn des Landwirts Ch. in einem Dorf in der Nähe von Charkow geboren. Genau weiß ich mein Geburtsjahr und meinen Geburtstag nicht, nehme aber an, daß es im Sommer 1922 gewesen sein muß, denn meine Schwester sagte einmal, daß ich im Sommer nach der Hungersnot geboren bin.

Meine Mutter habe ich nicht gekannt, sie soll schon früh verstorben sein. Von meinem Vater habe ich auch nur noch eine schwache Vorstellung, denn er ist schon in meinen Kindheitsjahren verstorben. Ich wurde „Grigori" gerufen, wahrscheinlich ist dies mein Name, denn ich bin nicht getauft worden. Ich war das jüngste Kind und hatte noch zwei ältere Schwestern und zwei Brüder. Meine älteste Schwester ist verheiratet, ihr Mann arbeitet im Dorfkolchos. Meine zweite Schwester ist verschollen, mein ältester Bruder verhungert und mein anderer Bruder beim Stehlen von einem Eisenbahnwagen gestürzt und totgefahren worden.

Mein Vater starb im Jahre 1932. Sofort nach seinem Tode kamen die Sowjets von dem Kolchos und nahmen uns alles lebende und tote Inventar fort. Unser Besitz bestand aus zwei Gebäuden, einer Scheune und einem Wohnhaus. An lebendem Inventar hatten wir 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Schwein und 17 Hühner; die Anzahl der Hühner weiß ich noch genau, weil ich immer mit der Aufsicht betraut wurde, denn es wurde unheimlich viel gestohlen. Die Kolchosarbeiter rissen unser Haus nieder und verheizten die Holzteile, weil sie keine Brennmittel hatten.

Der Dorfälteste brachte mich zu meiner ältesten Schwester und trug ihr auf, für mich zu sorgen. Meine Schwester litt aber selbst die größte Not und konnte mich unmöglich noch mit ernähren. Sie erklärte mir eines Tages, daß ich mein Brot selbst suchen müsse. Ich folgte dieser Aufforderung und schloß mich einer bettelnden Knabenhorde an. Nach vielen Irrfahrten durch mir unbekannte Städte und Dörfer kam ich nach Charkow.

In Charkow blieb ich längere Zeit, bis mich eines Tages ein mitleidiger Eisenbahnbeamter unter dem Sitz eines Eisenbahnwagens sitzen ließ und mit nach Moskau nahm. In Moskau fristete ich mein Leben, indem ich bettelte. Eines Tages wurde ich jedoch von der Miliz aufgegriffen und in ein Asyl gebracht. Hier fand ich eine größere Anzahl von gleichaltrigen Knaben vor. Noch in derselben Nacht wurden wir mit vielen zerlumpten Männern in mehrere Eisenbahnwaggons verfrachtet. Die Fahrt dauerte bis zum Morgengrauen, als der Zug plötzlich hielt und die Milizsoldaten uns aufforderten, den Zug zu verlassen.

Da wir uns auf freier Strecke befanden, kamen wir Jungen, etwa 150 an der Zahl, der Aufforderung nach und verschwanden. Als der Zug sich wieder in Bewegung setzte, wollten einige Männer wieder aufspringen, diese wurden jedoch kurzerhand von den Milizsoldaten erschossen. Zwei von den angeschossenen Männern sind gleich gestorben, die Verletzten ließ man einfach liegen. Ich muß noch bemerken, daß es im Winter war.

Es taten sich nun Trupps von etwa zehn Männern und Jungen zusammen, die in alle Richtungen loswanderten. Ich mußte mich einem Trupp sogenannter „Halbstarker" anschließen, was mir absolut nicht paßte. Ich hatte nämlich gehört, daß ich mich wegen meiner Kleinheit sehr gut zum Stehlen und Betteln eignen würde. Durch Schläge und Fußtritte machten die Burschen mich gefügig, und ich mußte bei jeder sich bietenden Gelegenheit betteln und stehlen.

In Moskau angekommen, trennte ich mich von dieser Bande, weil ich nicht erschossen werden wollte. Nach kurzer Zeit wurde ich jedoch wieder von der Miliz aufgegriffen und nun in ein Heim gesteckt. Hier habe ich sehr viel zu leiden gehabt, denn die älteren Jungen nahmen uns immer unser Brot, Essen und Kleider weg. Meldeten wir den Vorfall, schlugen uns die Burschen. Die Kleider verkauften die Burschen in der Stadt und brachten dafür Zigaretten und Schnaps mit.

Die Vorsteherin des Heimes war eine Judenfrau; ich weiß es daher, weil sie uns fragte, ob wir Juden werden wollten. Ich verstand davon aber nichts und habe mich nicht gemeldet. Ich wollte gerne meine Freiheit wieder haben und log eines Tages der Vorsteherin vor, daß ich meine Mutter, die in einer Straße Moskaus wohne, besuchen wollte. Die Leiterin zog mir einen neuen Anzug an, und ich durfte für einen Tag das Heim verlassen. Ich ging aber nicht wieder zurück, sondern suchte mir in einem Lagerkeller ein Unterkommen. In der Nähe eines Hotels fand ich später einen Toreingang, wo ich noch besser wohnen konnte.

Im Hotel wohnten mehrere ausländische Familien, die mir sehr oft Brot schenkten. Auch durfte ich in der Hotelküche helfen und bekam dafür etwas zu essen. Eines Tages lernte ich einen Jungen kennen, der sehr gut angezogen war. Er war aus Deutschland. Ich spielte oft mit dem Jungen, und eines Tages stellte er mich seiner Mutter vor. Die Frau gab mir die Hand und fragte mich, woher ich sei. Leider konnte ich sie nicht verstehen. Sie nahm mich mit in ihr Zimmer, und ich bekam einen Anzug und Wäsche. Auch erwirkte sie, daß ich auf dem Hotelboden auf einer Matratze schlafen durfte. Später durfte ich sogar mit dem deutschen Jungen im Zimmer schlafen.

Diese Frau ist meine jetzige Mutter. Eines Tages ging meine neue Mutter mit mir zu der russischen Behörde und wollte mich als ihr eigenes Kind haben. Diese sagte, daß sie nichts dagegen hätte, denn ich sei ein Kulakenkind. Ich wurde getauft und erhielt den Namen Georg. Als die Familie S. nach Deutschland zurückkehrte, nahm sie mich mit, und ich darf in Deutschland bleiben. Ich bin in der Hitlerjugend und besuche die deutsche Schule.

Mißbrauch der Elternrechte

Die Ausübung der elterlichen Gewalt, sei es durch den Vater oder durch die Mutter, darf nicht zum Mißbrauch dieses Rechtes gegenüber der Volksgemeinschaft führen.

Es geht daher nicht an, daß ein Vater erklärt: „Meine Kinder erziehe ich, wie ich will, da hat keiner hinein zu reden". Eine derartige Auffassung kann nicht geduldet werden, besonders dann nicht, wenn die Kinder im Gegensatz zu den Anschauungen der Volksgemeinschaft erzogen werden. Eltern, die der Sekte der Bibelforscher angehören, hartnäckig den Deutschen Gruß verweigern, die Wehrpflicht ablehnen und ihre Kinder von der Teilnahme an nationalsozialistischen Schulfeiern abhalten, zeigen dadurch, daß sie ihr Erziehungsrecht mißbrauchen. Deshalb hat das Amtsgericht Waldenburg in Schlesien mit Recht in einer Entscheidung ausgesprochen:

„Wer dagegen in Ausübung eines formell ihm zustehenden Erziehungsrechtes in Kindern Absichten erweckt, die sie in unlöslichen Widerspruch zur Volksgemeinschaft bringen müssen, erfüllt die den Eltern anvertraute Erziehungsaufgabe nicht, so daß ihm schon aus Erwägungen allgemeiner Art das Erziehungsrecht abgesprochen werden muß, ohne daß es auf den Nachweis der Voraussetzungen des § 1666 BGB im einzelnen ankommt."

In einem anderen Fall hielt ein Vater seine Kinder zur dauernden Nichtbefolgung gerichtlicher Anordnungen an. Hier wurde Fürsorgeerziehung angeordnet, weil ein Vater, der seine Kinder zur Sabotage gerichtlicher Anordnungen anhält und sie dadurch in bewußtem Gegensatz zu der von der Volksgemeinschaft gegebenen Rechtsordnung erzieht, sein Sorgerecht derart mißbraucht, daß eine anderweitige Unterbringung der Kinder erforderlich ist.

Mutterschaftsversicherung in Finnland. Finnland richtet zur Zeit eine Mutterschaftsversicherung ein für alle Frauen, deren Ehemänner nicht mehr als 6000 FM. jährlich verdienen. In Gebieten mit teurer Lebenshaltung sollen die Frauen aller Ehemänner in die Mutterschaftsversicherung kommen, die nicht mehr als 8000 FM. verdienen. Bei der Geburt eines jeden Kindes soll dann eine Beihilfe bis 250 FM. bezahlt werden. Arbeitende Frauen sollen außerdem als Entschädigung dafür, daß sie einige Wochen mit der Arbeit aussetzen, 200 FM. bekommen. Nach den allgemeinen Einkommensverhältnissen in Finnland würden zwei Drittel aller Frauen unter dies neue Gesetz fallen.

Verlobung nach sechstägiger Bekanntschaft. Der amerikanische Staat Marvland hat kürzlich ein Gesetz erlassen, das alle Eltern dazu ermächtigt, ihre Töchter für verlobt zu erklären, wenn sie an sechs Abenden in der Woche mit dem gleichen jungen Mann ausgehen. Solche Ehen, die auf Grund einer sechstägigen Bekanntschaft geschlossen werden, müssen jedoch unglücklich werden, zumal ja nicht die jungen Leute selbst, sondern die Eltern die Verlobung erklären.

Frühjahrsneuheiten Woll- und Seidenstoffe in modischen Geweben und Farben von Violina & Kübler M 1, 4 Breite Straße

Vobach-Schnitte vorrätig bei Buchhandlung Franz Zimmermann, G 5, 1 an der Trinitatiskirche Fernsprecher 23267
Mannheimer Textilhaus G.m.b.H., Qu 1, 1 (Breite Straße)

MARCHIVUM



Professor Dr. Nerz

Der Führer und Reichskanzler hat Dr. Otto Nerz zum Außerordentlichen Professor an der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin ernannt, unter gleichzeitiger Ernennung zum Direktor des Sportpraktischen Instituts an der Reichsakademie für Leibesübungen.

(Schirner-M.)

KSV spielt in der Gruppe Nord

Die Vertreter der an den Aufstiegsspielen zur badischen Fußball-Gauliga beteiligten Vereine kamen am Montag in Karlsruhe zusammen, um die Frage zu klären, in welcher Gruppe der Karlsruher FV um den Wiederaufstieg kämpft. Das Los entschied: Gruppe Nord. Es bleibt also bei der vorgenommenen Einteilung, und zwar folgender:

Gruppe Nord: Amicitia Viernheim, TSG Plankstadt, VfR Pforzheim, Karlsruher FV.

Gruppe Süd: SC Freiburg, FV Offenburg, VfR Konstanz oder FC Singen.

Ehret in Reval ausgeschieden

Europameisterschaften der Ringer

Bei den Ringer-Europameisterschaften im klassischen Stil war das Haus am Abend des 2. Tages bis auf den letzten Platz besetzt. In den Kämpfen der zweiten Runde im Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht vermochte sich von den deutschen Vertretern nur Meister Werner Seelenbinder (Berlin) im Halbschwergewicht durchzusetzen. Mit Karl Ehret (Ludwigshafen) schied in der schwersten Gewichtsklasse bereits der erste Deutsche aus dem Wettbewerb.

Im Mittelgewicht stand Ludwig Schweickert (Berlin) seinem großen Widersacher Ivar Johansson (Schweden) gegenüber. Beide Ringer kämpften mit großer Vorsicht. Der Schwede siegte mit 3:0 nach Punkten. Der Berliner hat am Dienstag in der dritten Runde den Esten Frooman zum Gegner. Besser als tags zuvor stellte sich Werner Seelenbinder im Halbschwergewicht dem Polen Gwoz. Schon nach 2:27 Minuten gelang dem Deutschen Meister durch Abfangen eines Hüftschwungs der entscheidende Sieg.

Im Schwergewicht wurden alle Bemühungen unseres tapferen Karl Ehret (Ludwigshafen) durch den polnischen Mattenrichter zur Erfolglosigkeit verurteilt. Im Kampf gegen den 25 Kilo schwereren Türken Koban hielt sich der Pfälzer hervorragend. Als Ehret eine Armfessel ansetzen wollte, wurde er abgefangen und kam in die Brücke, aus der er sich aber wieder befreite. Der Mattenrichter entschied „Fallsieg Kobans", während die beiden Punktrichter dagegen protestierten. Es blieb jedoch beim verkündeten Urteil.

Italiens Turner in Breslau

7000 Zuschauer waren begeistert

In der Stadt des Deutschen Turn- und Sportfestes Breslau fand die Deutschlandreise der italienischen Turner am Montag ihren Abschluß. Der gewaltige, festlich ausgeschmückte Kuppelraum der „Jahrhunderthalle" war mit 7000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt. Auch in Breslau wurde das Schauturnen der beiden Ländermannschaften für alle Teilnehmer zu einem begeisternden Erlebnis. Alle Turner zeigten an den Geräten wieder meisterliches Können und ernteten stürmischen Beifall.

Der Kampf des 30. April: VfR Mannheim–Schalke 04

Der Badische Meister kann den Deutschen Doppelmeister schon in den Vorkämpfen um die Deutsche Fußball-Meisterschaft 1938 ausschalten / Ein Sieg des VfR bedeutet den Gruppensieg – selbst ein Unentschieden dürfte den Rasenspielern genügen

Am Vorabend des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes, am kommenden Samstag, 30. April, werden in allen vier Gaugruppen die Punktekämpfe zur Deutschen Fußball-Meisterschaft 1938 fortgesetzt. Mit sechs weiteren Spielen können die Kämpfe bereits so weit gefördert werden, daß die Gruppensieger feststehen.

Voll beschäftigt sind an diesem Tage die Mannschaften der beiden ersten Gaugruppen. In der Gruppe 1 allerdings ist der HSV schon heute als Gruppenmeister anzusehen, denn die Frankfurter Eintracht mußte in Hamburg 0:5 die Segel streichen, so daß den Rothosen der nun errungene Vorsprung genügen sollte. Trotz allen Eifers werden die ostpreußischen Soldaten von Yorck Insterburg in Hamburg an einer erneuten Niederlage nicht vorbeikommen. Der Stettiner SC wird in Frankfurt der Eintracht die Punkte abliefern müssen. Im Vorspiel überraschten die Stettiner recht angenehm, der gleiche Widerstand wird ihnen in der Mainstadt kaum möglich sein.

Mannheimer Stadion wird nicht ausreichen

Der Kampf des Tages aber spielt sich in der Gruppe 2 ab, hat hier doch der Badische Meister VfR Mannheim den Titelverteidiger FC Schalke 04 zu Gast, der vorläufig noch Tabellendritter ist, während die Mannheimer führen. Kann der VfR seinen in Schalke errungenen knappen Sieg auch im Mannheimer Stadion wiederholen, dann ist der Deutsche Meister bereits in den Vorkämpfen ausgeschaltet. Selbst ein Unentschieden dürfte den Badenern genügen, die ja Berlin im Rückspiel schon besiegten und in Dessau wohl kaum Schiffbruch erleiden werden. Das Stadion wird den Zuschauerstrom wohl kaum fassen können! Der Berliner SV 92 müßte formgemäß Dessau 05 wenigstens im Rückspiel besiegen können.

Auch in der Gruppe 3 fällt die Entscheidung, stehen sich doch in Oberhausen Fortuna Düsseldorf und BC Hartha gegenüber. Der Sachsenmeister ist durch den Sieg über VfB Stuttgart stark aufgerückt und wird dem Niederrheinmeister das Leben recht schwer machen. Nur ein Sieg entbehrt Fortuna aller Sorge. Alemannia Aachen könnte zu Hause Hannover 96 recht gefährlich werden und damit das Rennen der Gruppe 4 wieder offener gestalten.

Gruppe 1

In Hamburg:
Hamburger SV — Yorck Insterburg . . (6:0)

In Frankfurt a. M.:
Eintracht Frankfurt — Stettiner SC . . (6:5)

Ohne Zweifel, die schußfreudigsten Angriffsreihen besitzen die Mannschaften der ersten Gruppe. Allen voran marschiert der Hamburger SV, der voraussichtliche Gruppensieger, der mit 16:1 das beste Torverhältnis in allen Endspielen herausholte. Nach dem 5:0-Sieg über die Frankfurter Eintracht ist hier die Entscheidung bereits gefallen. Yorck Insterburg kann die Rothosen nicht gefährden, und dann bringt das Rückspiel in Frankfurt keine Aenderung mehr, zumal die Entscheidung durch Torverhältnis eben auch wieder zugunsten der Norddeutschen ausfallen würde. Außerdem steht es auch noch nicht fest, ob Eintracht im Rückspiel überhaupt siegreich bleibt. Auch das zweite Spiel dieser Gruppe dürfte für die Platzherren eine verhältnismäßig klare Angelegenheit sein, denn in der Mainstadt werden die Pommern wohl kaum zu dem gleichen Einsatz wie im Vorspiel in der Lage sein. Für die Eintracht ist allerdings nicht mehr viel zu gewinnen.

VfR ein starker Widersacher

Gruppe 2

In Mannheim:
VfR Mannheim — Schalke 04 . . . (2:1)

In Berlin:
Berliner SV 92 — SV 05 Dessau . . . (0:3)

Das überhaupt wichtigste Spiel aller Gruppen-Endkämpfe wird nicht in Berlin ausgetragen, sondern es findet im Mannheimer Stadion statt, nicht der BSV ist Schalkes gefährlichster Widersacher geworden, sondern Badens Meister VfR Mannheim. Und das allein durch den herrlichen Ostersieg in Gelsenkirchen, wo Schalke seit Monaten zum ersten Male in einem Meisterschaftskampf geschlagen, verdient geschlagen wurde. Badens beste Elf bestätigte gegen den BSV, daß sie tatsächlich das Zeug dazu besitzt, den Titelverteidiger vollkommen auszuschalten. Die hinteren Reihen der Mannheimer sind wieder erstarkt und der Angriff pflegt ein feines Kombinationsspiel, während Mittelstürmer Lutz für die erforderliche Durchschlagskraft sorgt. Nur ein erstklassiger Mittelläufer vermag augenblicklich diesen stämmigen und doch wendigen Pfälzer zu halten. Die Hintermannschaft der „Knappen" ist nicht so sattelfest, als daß im Stadion der Gelsenkirchener Sieg nicht wiederholt werden könnte. Gewarnt und aufgerüttelt durch den Osterschreck werden die Schalker diesmal sicherlich ein großes Spiel zeigen. Wir wollen die Vorteile der Rasenspieler nicht unterschätzen, der Ausgang bleibt aber immer noch offen. Ein Unentschieden dürfte im übrigen dem Badischen Meister schon genügen, um Gruppenmeister zu werden. Seinen bisher einzigen Punkt errang Dessau 05 gegen den Berliner SV 92, der aber zu Hause klar gewinnen wird, denn eine überragende Kampfkraft kann dem Mittemeister nicht nachgesagt werden.

Gruppe 3

In Oberhausen:
Fortuna Düsseldorf — BC Hartha . . . (1:1)

Der Sachsenmeister BC Hartha hat sich langsam aber sicher immer dichter an die Düsseldorfer Fortuna herangeschoben. Allein die Sachsen haben es noch in der Hand, die Entscheidung am Sonntag zu verzögern. Allerdings müßte dann erst einmal Fortuna besiegt werden. Und das wird nicht leicht sein. Die Düsseldorfer kennen die Kampfkraft der Sachsen, sie haben sie wiederholt zu spüren bekommen, aber technisch kommen die Gäste doch nicht ganz mit. Nach einem erbitterten Ringen wird Fortuna gewinnen, vielleicht nicht einmal sehr hoch, und damit Gruppenmeister sein.

Gruppe 4

In Aachen:
Alemannia Aachen — Hannover 96

Zum ersten Male tritt der ungeschlagene Tabellenführer Hannover 96 der Münzenberg-Elf Alemannia Aachen gegenüber. Es liegt alles am kommenden Sonntag ganz bei Reinhold Münzenberg und seinen Mannen, ob der 1. FC Nürnberg weiterhin mit Abstand Verfolger bleibt oder ob durch die Mithilfe eines Dritten Nürnberg und Hannover wieder gleichauf kommen. Die Aachener stellen eine kampfstarke und angriffsfreudige Mannschaft, die allerdings zu überragenden Leistungen noch nicht fähig ist. Immerhin könnte es zu Hause durchaus dazu ausreichen, die Niedersachsen straucheln zu lassen. Die Hannoveraner spielen einen feinen Fußball und sind ganz die Einheit, die mit solchen Gegnern wie die Aachener nicht leicht fertig wird. Ein knapper Sieg sollte trotzdem möglich sein.

Amicitia und Club starten ins neue Ruderjahr

Feierstunde am Neckar

Der Tag des Deutschen Rudersports ist für die Amicitianer zu einem Erlebnis besonderer Art geworden. Und gerade in diesem Jahr, wo sich deutsche und österreichische Sportler in einem einzigen Reich vereinten, wurde dieser Tag gleichzeitig ein Bekenntnis zur großen Gemeinschaft unseres Sportes und unseres Volkes.

Zum fünften Male wurde das Anrudern gemeinsam gefeiert. Wieder war der deutsche Rundfunk mit allen Sendern der Mittler dieser Feierstunde. Zahlreich traten die Mitglieder der Amicitia vor dem Bootshaus und den Flaggenmasten an, um gemeinsam den Start in das neue Ruderjahr und die Flaggenhissung zu erleben.

Bei der Feier, die diesmal aus dem Bootshaus des Frankfurter Ruderklubs 84 übertragen wurde, und über die wir in der Montagausgabe bereits berichteten, sprachen bekanntlich Reichssportführer von Tschammer und Osten und Fachamtsleiter Pauli. Nach deren markanten Ansprachen schickte der Reichssportführer die Boote mit dem Kommando: „Deutsche Ruderer, seid ihr fertig? — Los!" ins neue Ruderjahr.

Hierauf sprach der Vereinsführer zu den angetretenen 100 Ruderern und Rudererinnen. Er forderte alle auf, die Worte des Reichssportführers zu beherzigen und mit aller Kraft am gemeinsamen Ziel mitzuarbeiten, zum Wohle des Sports, zum Wohle des Vaterlandes.

Der Vereinsführer schloß mit den Worten des Dankes an unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler zur Heimholung Oesterreichs. In das „Sieg Heil!" stimmten alle begeistert ein. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschlossen die eindrucksvolle Feier.

Anschließend versammelten sich die Mitglieder zum gemeinsamen Eintopfessen, das im Zeichen der Verbundenheit mit allen deutschen Volksgenossen einen beachtlichen Betrag für das WHW ergab.

Am Nachmittag starteten auf dem Neckar zur Propagandafahrt nur wenige Boote. Der außergewöhnlich niedere Wasserstand des Neckars machte ein Einsetzen der Boote beinahe unmöglich, trotzdem kamen zwei Achter, sechs Vierer, ein Doppelzweier und ein Einer auf das Wasser. In Kiellinie fuhren sie neckarabwärts.

Das neue Ruderjahr war gestartet.

... und am Rhein

Eine stattliche Anzahl Ruderer füllte am Sonntagvormittag den Bootsplatz des Mannheimer Ruder-Klubs am Rhein, um den Tag des Deutschen Rudersports gewohnt feierlich zu begehen. Aufmerksam lauschten die alten und jungen Kämpen des Klubs den mitreißenden Worten des Reichssportführers v. Tschammer und Osten und des Reichsfachamtsleiters Pauli.

Im Anschluß gaben Jungruderer und die bereits verpflichteten Rennruderer ein anschauliches Bild aus ihrem leichtathletischen und anderen Ergänzungssportbetrieb. Schnell und elastisch warfen sie die schweren Medizinbälle in vorzüglichen Zweckmäßigkeitsübungen, und Kraft und Mut zeigten die vorgeführten Boxkämpfe.

Klubführer K. Beyerlen umriß anschließend die Aufgaben für das kommende Jahr. Er richtete mahnende Worte an jeden einzelnen zu gewohnter, tatkräftiger Mitarbeit. Besonders an die überaus zahlreich vertretene Jugend erging sein Appell. 30 Auserwählte aus der großen Schar frischer Jungen konnte der Klubführer alsdann durch Handschlag zum strengen Training verpflichten, d. h. der Klub wird wie gewohnt in allen Bootsgattungen auf den kommenden Regatten vertreten sein.

Bei der nachmittags stattfindenden Ausfahrt sämtlicher Ruderer boten die vier Achter, neun Vierer und ein Zweier, die in gestaffelter Form den Rhein hinunterfuhren, einen herrlichen Anblick und bildeten einen eindrucksvollen Abschluß des Tages.

Weltmeister Schreiber/Biersch wurden beim Radball-Turnier in Halle im Endspiel überraschend geschlagen. Schulz/Rudolph von Diamant Chemnitz waren in prächtiger Form und bezwangen die Mainstädter mit 7:6 (4:3) Toren. Europameister Frey (Chemnitz) gefiel im Kunstfahren.



Deutschland — Portugal spielten in Frankfurt 1:1

Der ausgezeichnete portugiesische Torwart Azevedo fängt elegant im Sprunge den Ball. Links vor ihm Otto Siffling (Mannheim). Presse-Bild-Zentrale

Rosengarten-Schauturnen des TV 46 Mannheim

Wieder weit über 1000 Mitwirkende / Am 26. Mai / Vorführungen für Breslau

Das Rosengarten-Schauturnen des Turnvereins Mannheim von 1846, das alljährlich immer Anfang März stattfand, wird nun in diesem Jahr nach Ueberwindung großer Terminschwierigkeiten am Himmelfahrtstag, 26. Mai, zur Durchführung kommen. Man braucht hier nicht besonders darauf hinzuweisen, daß die Rosengarten-Schauturnen des TV 46 zu einem sportlichen Ereignis für unsere Vaterstadt und weit darüber hinaus, geworden sind. Diese eindrucksvollen Festaufführungen unserer Mannheimer Turner und Turnerinnen sind eine prächtige Demonstration körperlicher Erziehungsarbeit und zeigen dem Zuschauer in einer klaren Linie die vielgestaltige Uebungsarbeit des Vereins, künden aber auch von dem Bestreben, die deutschen Leibesübungen jedem näher zu bringen.

Das bevorstehende große „Deutsche Turn- und Sportfest in Breslau" ist diesmal ein besonderer Anlaß, dem Schauturnen seinen Leitgedanken zu geben. So werden wir hier die erste Gelegenheit haben, die für Breslau bestimmten Massenvorführungen der Männer und Frauen in ihrer kraftvollen Schönheit zu sehen. Schon nach dieser Seite hin wird das Schauturnen in diesem Jahr ein großer Anziehungspunkt werden. Daß der TV 46 stolz darauf ist, wieder weit über 1000 Mitwirkende einsetzen zu können, kann als ein besonderes Zeichen guter Führung und Leistung bewertet werden.

Für die leibesübungtreibenden Vereine der Umgebung ist der Himmelfahrtstag für das Schauturnen nicht ungünstig gewählt, da hier die Vereine ihren üblichen Wandertag mit dem Besuch des sicher für alle lehrreichen Schauturnens abschließen können.

MARCHIVUM

Erhöhte Umsätze - Guter Geschäftserfolg

Der Bericht der badischen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Karlsruhe

SW Das Jahr 1937 brachte der Zentralgenossenschaft entsprechend der ausgezeichneten Ernte in Baden erhöhte Umsätze und einen guten Geschäftserfolg. Die Umsatzzahlen zeigen deutlich die Anstrengungen, die das badische Landvolk im Dienste der Erzeugungsschlacht gemacht hat, sei es in der Anwendung von Düngemitteln, Futtermitteln, von bestem Saatgut oder durch Anschaffung von Maschinen usw. Die Umsatzzahlen beweisen andererseits auch, in welchem Maße die Zentralwarenanstalt sich im Berichtsjahr zusammen mit den örtlichen Warengenossenschaften wiederum in den Dienst des Vierjahresplanes und damit in den Dienst der Erzeugungsschlacht gestellt hat. Durch den Ausbau und die Erweiterung der Verkaufsstellen, durch die Lagerhaltung und Bereitstellung von allen für die Erzeugung notwendigen Betriebsstoffen, durch großangelegte Erfassungstätigkeit, durch den Ausbau des Flachswerkes Osterburken, durch die Tätigkeit bei der Einrichtung von weiteren 34 Rahmstationen und Milchsammelstellen, 49 Saatgutreinigungsanlagen, 25 Dämpfkolonnen, durch den Verkauf von Ackergeräten wurde zum Gelingen dieses großen Werkes beigetragen. Durch eine beachtliche Geldwerbung und durch Zurverfügungstellung der Organisation wurde weiter zur Durchführung der Hilfsmaßnahmen zur Linderung der Not der von der Maul- und Klauenseuche heimgesuchten Bauern und Landwirte mit beigetragen.

Der Gesamtumsatz im Jahre 1937 betrug 3 170 703 Doppelzentner im Verkaufswerte von 37 185 374 RM. gegenüber 2 729 264 Doppelzentner im Verkaufswerte von 30 539 567 RM. im Jahre 1936.

Zu der Entwicklung der einzelnen Geschäftszweige der Zentralgenossenschaft sei folgendes bemerkt: Der gesamte Düngemittelumsatz entwickelte sich vom Jahre 1933 mit 0,69 Mill. Dz. auf 0,91 Mill. Dz. im Jahre 1934, auf 1,015 Dz. im Jahre 1935, auf 1,16 Mill. im Jahre 1936, während sich für 1937 ein leichter Rückgang auf 1,14 Mill. Dz. ergibt. Die Umsätze hatten im Frühjahr etwas gelitten, haben sich aber, nicht zuletzt durch die Preissenkung, im Laufe des Jahres völlig erholt. Für Herbstdüngung haben sie sogar stark zugenommen und bei Beurteilung über den Verlauf des Geschäftes im Frühjahr 1938 kann man zu der Ueberzeugung kommen, daß der Wunsch der Regierung, die Preissenkung möge dazu dienen, durch Mehraufwendung von Dünger eine erhöhte Ernte zu bekommen, volle Erfüllung findet.

Im Futtermittelgeschäft konnte der Bedarf jeweils gedeckt werden.

Daß sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit des regelmäßigen Saatgutwechsels und der Verwendung von bestem Saatgut immer weiter Bahn bricht, geht daraus hervor, daß der Saatgutumsatz im Berichtsjahr mit 23 703 Dz. um rd. 21 500 Dz. über dem des Vorjahres liegt.

In Saatkartoffeln war mit 122 000 Dz. der bisher größte Umsatz zu verzeichnen. Die Steigerung, an der vor allem die mittelspäten gelbfleischigen Sorten beteiligt waren, betrug fast 20 000 Dz.

Die Umsätze in Bekämpfungsmitteln erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr, das schon eine hundertprozentige Steigerung zu verzeichnen hatte, nochmals um etwa 25 Prozent.

Bei den vorwiegend kleinbäuerlichen Verhältnissen in Baden ist der Einsatz landwirtschaftlicher Maschinen nicht in dem Ausmaße zu vergrößern, wie bei dem Mittel- und Großgrundbesitz. Daß die badische Landwirtschaft bei der Leistungssteigerung im Dienste der Erzeugungsschlacht den anderen Gauen aber trotzdem nicht nachstehen will, zeigt die Steigerung der Maschinenumsätze auf 0,84 (0,63) Mill. RM.

In der Erfassung und Verwertung landwirtschaftlicher Erzeugnisse konnten durch den guten Ernteausfall rd. 50 Prozent Getreide mehr erfaßt werden als im Vorjahr und zwar insgesamt 461 465 (310 525) Dz.

Flachsverwertung: An der im Jahre 1937 erfolgten Steigerung des deutschen Flachsanbaues war das Land Baden in gleichem Maße beteiligt. Die Anbauflächen betrugen 1934 70 Hektar, 1935 470 Hektar, 1936 870 Hektar, 1937 1200 Hektar. Die Verarbeitung der aus den Ernten 1935 und 1936 angefallenen großen Strohflachsmengen wurde im Berichtsjahr im Flachswerk in Osterburken beendet; mit der Ausarbeitung der Ernte 1937 wurde begonnen. Die gesamte Produktion des Werkes wurde auch im Jahre 1937 laufend glatt abgesetzt.

In der Bilanz sind Grundstücke und Gebäude mit 0,20 (0,25), Beteiligungen mit 0,38 (0,33), Warenvorräte mit 2,29 (1,91), Warenforderungen mit 1,33 (2,075) und Barmittel mit 0,04 (0,04) Mill. RM. ausgewiesen. Die eigenen Mittel betragen insgesamt 1,92 (1,81) Mill. RM., davon Geschäftsguthaben 0,453 (0,452), Reservefonds 0,867 (0,739), Wertberichtigungsposten usw. 0,60 Mill. RM. Die gesamten Verbindlichkeiten betragen 2,025 (2,75) Mill. RM., davon 1,37 (1,99) Mill. RM. bei der Bad. Landwirtschaftsbank.

Die Gewinn- und Verlustrechnung beziffert die gesamten Erträge mit 2,43 (2,16) Mill. RM., davon 2,21 (2,08) Mill. RM. Warenrohgewinn. Andererseits erforderten Handlungsunkosten 1,48 (1,23), Zinsen 0,23 (0,11), Steuern 0,20 (0,18), Abschreibungen 0,33 (0,50), sonstige Aufwendungen 0,06 (0) Mill. RM. Nach Zuweisung von 0,05 (0) Mill. RM. an den Gefolgschaftsunterstützungsfonds ergibt sich unter Berücksichtigung des Gewinnvortrages ein Reingewinn von 121 736 (143 284) RM. Die vorgesehene Gewinnverteilung sieht außer den satzungsmäßigen Zuwendungen zu den Reserven wieder eine 6prozentige Verzinsung der Geschäftsguthaben vor.

Electricité de Strasbourg SA. Strasbourg

SW Die Gesellschaft hat in der Schweiz zur Konversion einer früheren Anleihe dreijährige Kassascheine, Zinsfuß 5½ Prozent im Betrage von 2,3 Mill. sfr. aufgelegt. Die eingegangenen Konversionsanmeldungen übersteigen den verfügbaren Betrag und müssen daher herabgesetzt werden. Auf die zahlreich eingegangenen Barzeichnungen kann somit keine Zuteilung erfolgen.

SW **Badische Pferdeversicherungs-Anstalt VaG zu Karlsruhe.** Die der Gruppe der Allianz-Gesellschaften zugehörige Anstalt weist für 1937 bei stark vermehrter Neuproduktion wiederum eine wesentliche Prämiensteigerung (33,4 Prozent) auf. Die Gesamtprämie aus der Tierversicherung beträgt zu Ende 1937 2½ Mill. Reichsmark. Bei normalem Schadenanfall wurden, wie in den Vorjahren, kein Schadenprozeß notwendig.

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berliner Börse

Wieder waren es, wie schon an den Vortagen, nur kleinste Umsätze, die die Kursbildung am Aktienmarkt bestimmten. Die Bankenkundschaft war nur noch an Teilgebieten mit kleinen Anschaffungen vertreten, so daß der berufsmäßige Handel in dem schon gestern beobachteten Bestreben, eingegangene Engagements glattzustellen, meist weitere Abgaben vornahm. Dadurch ergaben sich zum ersten Kurs eher Rückgänge, die sich allerdings fast ausnahmslos im Rahmen von Prozentbruchteilen hielten. Nach den ersten Notierungen trat wieder etwas Rückkaufsneigung zutage, die es aber nicht vermochte, das Geschäft nennenswert zu beleben.

Am Montanmarkt gaben Hoesch um ½, Mannesmann und Harpener um je ¾ Prozent nach. Etwas lebhaftere Umsätze hatten Verein. Stahlwerke auf unveränderter Kursbasis von 112. Eine Sonderbewegung entwickelte sich am Braunkohlenaktienmarkt in Deutsche Erdöl, von denen zum ersten ¾ Prozent höheren Kurs ca. 120 000 RM. den Besitzer wechselten; das Papier stieg sodann gleich weiter um ¾ Prozent an. Elektro- und Versorgungswerte waren in kleinen Beträgen angeboten. Schuckert und Elektr. Werke Schlesien um je ¾ Prozent, Lahmeyer um ½, Siemens und Lieferungen um je ½ Prozent schwächer. Lichtkraft, bei denen heute der Anleihestockabschlag zu berücksichtigen ist, konnten sich gut behaupten. Lebhaftere Käufe erfolgten in der chemischen Gruppe in Farben, die zunächst ¾ % höher einsetzten und sogleich weiter um ½ Prozent auf 159¾ anzogen. Autowerte, die vorbörslich noch gesucht waren, gaben von den Vortagsgewinnen Teile wieder her, so BMW 1 und Daimler ½ Prozent. Ebenso waren bei den Maschinenbauwerten, die zuvor festeren Deutschen Maschinen bei einem Angebot von allerdings nur 4000 RM. 2½ Prozent schwächer, während von Kabel- und Drahtaktien Vogel Draht bei wenig größerem Umsatz um 3 Prozent anstiegen. Sonst sind noch Allg. Lokal und Kraft mit plus 1, andererseits Bemberg mit minus 1 und Stöhr mit minus 1½ Prozent als nennenswert verändert hervorzuheben.

Von variablen Renten stieg die Reichsaltbesitzanleihe um 5 Pf. auf 132¾ an, die Umschuldungsanleihe wurde zu unv. 96½ gehandelt.

Am Geldmarkt wurden für Blankotagesgeld die seit längerer Zeit gültigen Sätze von 2¼–3 Prozent gefordert.

Von Valuten errechneten sich das Pfund mit 12,42, der Dollar mit 2,487 und der Franc gut erholt mit 7,72.

Der Börsenschluß gestaltete sich freundlich. Es waren allerdings wieder nur reine Spezialitätsbewegungen, die im Handel das Gepräge gaben. Begehrt waren Kaliaktien, von denen Wintershall insgesamt 1 und Salzdetfurth 1½ Prozent gegen erste Notiz gewannen. Kokswerke stiegen um 1¾ Prozent. Rheinmetall Borsig hatten in der zweiten Börsenstunde noch einen Kurs von 148¾ (gegen erste Notiz plus ¾ Prozent) erreicht. Farben schlossen zu 159¾. Daimler galten zuletzt 154¼.

Nachbörslich waren Daimler weiter gesucht.

Bei der amtlichen Berliner Devisennotierung wurde der Franc entsprechend der internationalen Erholung auf 7,70 (7,48) heraufgesetzt. Dagegen lagen der Dollar mit 2,487 (2,489) und der Schweizer Franken mit 56,17 (57,23) eher etwas schwächer. Das Pfund und der Gulden blieben 12,47 bzw. 138,58 unverändert.

Bei den zu Einheitskursen gehandelten Bankaktien setzten sich die Rückgänge heute fort: Deutsche Bank gaben ½, Handelsgesellschaft, Commerzbank, Dresdner Bank und Adca je ¼ Prozent her. Hypothekenbanken waren nur wenig verändert. Bei den Industriepapieren zogen Steatit Magnesia um 2¼ und Alsen Portland-Zement um 4 Prozent an. Bei kleinem Angebot schwächer lagen Steingut Colditz um 3½ und Basalt um 2¼ Prozent. Bei den Kolonialpapieren gaben Schantung 1 Prozent her.

Anleihestockbesitzgutscheine ermäßigten sich um ½ % auf 82⅞. Bei den übrigen Steuergutscheinen blieben die Notierungen unverändert.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Knapp behauptet

Bei weiter stark geschrumpften Umsätzen lag die Börse am Aktienmarkt nur knapp behauptet. Das Fehlen allgemein anregender Motive und die geringe Kundschaftsbeteiligung als Folge des unverändert lebhaften Fortgangs der Reichsanleihe bedingt gegenüber kleinen Abgaben aus der Kundschaft nur schwache Aufnahmebereitschaft. Die Kursentwicklung war bei unverkennbar freundlicher Grundtendenz nicht ganz einheitlich, es überwogen aber Rückgänge innerhalb eines Prozentes. Einiges Angebot lag besonders in den gestern stärker gestiegenen Autowerten vor, darunter sächlich in Adlerwerke, die auf 127½ (128¾) zurückfielen. Daimler verloren ¼ Prozent auf 153. Auch Maschinenaktien drückten zumeist ⅛–¼ Prozent ab, Moenus jedoch voll behauptet mit 135. Am Montanmarkt gingen die meisten Papiere um ⅛–½ Prozent zurück, Rhein. Braunkohlen minus 1 Prozent. Von Elektrowerten ermäßigten sich Geisfürel auf 152¼ (153), dingegen Bekula ¾ Prozent höher. Im einzelnen verloren Dt. Goldschmidt 1 Prozent, Conti Gummi ½, Bemberg ⅛ Prozent. Gut behauptet lagen J68 Farben mit 159⅛ und Westdeutsche Kaufhof mit 108⅛.

Am Rentenmarkt blieb es auf allen Gebieten überaus still. Kleine Umsätze erfolgten zumeist in Kommunalumschuldung bei 96,25.

Am Pfandbriefmarkt hielt die Nachfrage an, der Angebot kaum gegenüberstand; die Kurse für Goldpfandbriefe wurden daher meist gestrichen. Stadtanleihen, Kommunalobligationen und Liquidationspfandbriefe lagen nahezu unverändert, auch Industrie-Obligationen wenig abweichend. Von den variablen Anleihen gaben Reichsaltbesitz auf 132,70 (132,85) nach.

Im Verlaufe blieb das Geschäft am Aktienmarkt weiter sehr still. Vorübergehend lebhafter waren Daimler-Motoren, die sich auf 154½ nach 153 erhöhten; die übrigen Autowerte wurden kaum davon berührt. J68 Farben befestigten sich auf 160 nach 159⅛, während sonst nur Zweitnotierungen erfolgten. Meist blieben die Kurse auf dem Anfangsstand behauptet. Am Einheitsmarkt waren MEG Freiburg auf den Abschluß stark gefragt, Taxe 115–118 (zuletzt 112 notiert).

Im Freiverkehr nannte man u. a. Dingler mit 96 (95¾), Katz u. Klumpp mit 108½ (108), schwächer Ell.-Bad. Wolle mit 87½ (90½), Vita mit 71 (72).

Tagesgeld unverändert 2¼ Prozent.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 26. April. (RM. für 100 Kilo.) Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57; Standardkupfer, lfd. Monat 51.25 nom.; Originalhüttenweichblei 20.50 nom.; Standardblei lfd. Monat 20.50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 18.50 nom.; Standardzink lfd. Monat 18.50 nom.; Originalhüttenaluminium, 98–99 Proz., in Blöcken 133; desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99 Proz., 137. Feinsilber 36.80–39.80.

Märkte

Mannheimer Großviehmarkt

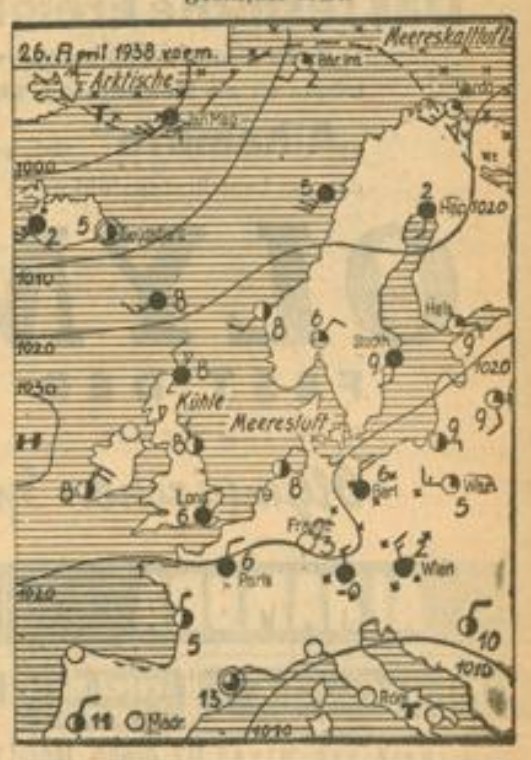
Zufuhr: 34 Ochsen, 131 Bullen, 156 Kühe, 111 Färsen, 806 Kälber, 28 Schafe, 2996 Schweine. Preise: Ochsen 42–45, 37–41, 30–36; Bullen 40–43, 35–39, 28–34; Kühe 40–43, 34–39, 26–33, bis 25; Färsen 41–44, 36–40, 29–35; Kälber 60–65, 53–59, 41–50, 30–40; Schafe a) 51–40, b) bis 30, b1) 44–50, c u. d) bis 43; Schweine a) 56,5, b1) 55,5, b2) 54,5, c) 52,5, e), e) und f) 49,5, g1) 53,5, g2) 51,5. — Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Schafe mittel, Kälber flott.

Mannheimer Pferdemarkt

Auftrieb: 15 Arbeitspferde, 15 Schlachtpferde. — Preise: Arbeitspferde 1200–1850, Schlachtpferde 70 bis 230. — Marktverlauf: mittel.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt a. M.





Ein Hochdruckrücken erstreckt sich jetzt vom Atlantik bis nach Rußland. Unter seinem Einfluß herrscht im westlichen Teil des Reiches vorwiegend heiteres Wetter. Infolge Ausstrahlung während der Nacht kam es in unserem Bezirk wieder zu Nachtfrösten, die teilweise minus 4 Grad erreichten. Von Nordosten her werden in der Nacht auf Mittwoch wieder feucht-milde Meeresluftmassen herangeführt, was zu stärkerer Bewölkung Anlaß geben wird. Zu wesentlichen Niederschlägen dürfte es aber nicht kommen.

Die Aussichten für Mittwoch: Vorwiegend wolkig, im Norden des Bezirkes einzelne Niederschläge, Temperaturen weiter ansteigend, nachts noch stellenweise Frost, Winde aus Nord bis Nordost.

Rheinwasserstand

	25. 4. 38	26. 4. 38
Waldshut	204	208
Rheinfelden	192	192
Breisach	67	68
Kehl	185	190
Maxau	335	328
Mannheim	211	210
Kaub	128	126
Köln	93	93

Neckarwasserstand

	25. 4. 38	26. 4. 38
Mannheim	207	209

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 26. April. April 1018 Abr.; Mai 1020 Brief, 1015 Geld, 1017 bez., 1018 Abr.; Juli 1026 Brief, 1025 Geld, 1026 Abr.; Oktober 1056 Brief, 1054 Geld, 1054 bez., 1055 Abr.; Dezember 1067 Brief, 1063 Geld, 1065 Abr.; Januar 1071 Brief, 1068 Geld, 1070 Abr.; März 1079 Brief, 1078 Geld, 1079 bez., 1078 Abr. — Tendenz: stetig.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	25. 4.	26. 4.
4½ Dt. Reichsanl. v. 27	102,10	102,—
Int. Dt. Reichsanl. 30	103,50	103,62
Baden Freist. v. 1927	100,—	100,12
Bayern Staat v. 1927	99,90	99,50
Anl.-Abl. d. Dt. Rch.	132,80	132,65
Dt. Schutzgebiet 08	11,87	11,87
Augsburg Stadt v. 26	99,50	99,50
Heidelbg. Gold v. 26	99,—	99,—
Ludwigsh. v. 26 S. I	99,12	99,12
Mannhm. Gold v. 26	99,25	99,25
Mannheim von 27	99,25	99,25
Pirmasens Stadt v. 26	99,25	99,25
Mhm. Ablös. Althes.	—	—
Hess. Ld. Liqu. R1-24	101,12	101,06
B. Kom. Goldhyp. 29	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 30	100,—	100,—
do. Goldanl. v. 26	100,—	100,—
Bay. Hyp. Wechs. Gpf	—	—
Frkf. Hyp. Goldhyp.	100,—	—
Frankf. Liqu.	101,25	101,75
Frkf. Goldpfdbr. VIII	—	—
Frkf. Goldpfr. Liqu.	101,12	101,25
Mein. Hyp.	—	—
Mein. Hyp. Liqu.	101,50	101,50
Pfälz. Hyp. Goldpfd.	—	—
Pfälz. Liqu.	101,50	101,50
Pfälz. Hyp. Goldkom.	100,—	100,—
Rhein. Hyp. Gdpf. 3-4	—	—
do. 5-9	—	—
do. 12-13	101,50	101,25
do. Liqu.	100,—	100,—
do. Gdkom. I-III	101,50	101,62
Südd. Boden.-Liqu.	105,75	105,75
Großkraftwk. Mhm.	—	—
Lind. Akt.-Obl. v. 26	—	—
Rhein-Main-Donau 23	130,50	130,50
IG-Farbenind. v. 26		
Industrie-Aktien		
Accumulatoren	248,—	248,50
Adt Gebr.	18,37	18,50
Aschaffbg. Zellstoff	142,25	143,—
Bayr. Motor.-Werke	162,—	162,—
Berl. Licht u. Kraft	—	162,—
Brauerei Kleinlein	114,—	114,—
Brown Bov., Mhm.	139,—	138,—
Cement Heidelberg	172,—	172,—
Daimler-Benz	153,75	155,—
Deutsche Erdöl	144,—	146,50
Deutsche Linoleumw.	—	177,75
Dt. Steinzeug F'feld	—	—
Durlacher Hof	—	—
Eichb.-Werger-Br.	117,—	117,—
El. Licht & Kraft	145,50	145,75
Enzinger Union	—	—
Gebr. Fahr AG.	172,—	175,—
IG Farbenindustrie	159,—	159,50
Feldmühle Papier	146,50	146,—
Gesfürel-Loewe	—	151,75
Th. Goldschmidt	150,—	149,—
Gritzner-Kayser	51,—	51,50
Großkraft Mhm. Vz.	113,—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	139,75	135,—
Harpener Bergbau	171,25	172,25
Hochtief AG., Essen	165,50	165,—
Holzmann Phil.	167,87	166,50
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	141,75	142,50
Junghans Gebr.	125,12	125,—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	111,25	111,50
KleinSchanzlin Beck	146,50	—
Klöcknerwerke	122,75	122,—
Knorr-Heilbronn	—	—
Konservenfbr. Braun	104,25	104,—
Lahmeyer	135,50	135,—
Ludwigsh. Aktienbr.	110,—	110,—
do. Walzmühle	165,—	165,—
Mannesmannröhren	116,62	—
Metallgesellschaft	—	142,—
Moenus	112,—	—
Park- u. Bürgbr. Pirm.	127,—	127,—
Pfälz. Mühlenwerke	165,—	165,—
Pfälz. Preßhefe Sprit	165,50	165,50
Rhein. Braunkohle	230,—	229,—
Rheinelektra Stamm	—	—
do. Vorzugsaktien	123,75	123,70
Rheinstahl	150,50	150,25
Rütgerswerke	—	156,12
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink	150,—	150,—
Schuckert el.	—	154,50
Schwartz - Storchen	123,5	124,—
Seilind. Wolff Mhm.	123,25	123,50
Siemens Halske	214,25	—
Stoehr Kammgarn	—	—
Stoewer Zucker	219,—	219,50
Ver. Dt. Oele	135,25	136,50
Westeregeln	—	115,—
Zellst. Waldh. Stamm	165,25	166,—

Bank-Aktien	25. 4.	26. 4.
Badische Bank	125,—	125,—
Bayer. Hyp. Wechsel	104,25	104,—
Commerz- Privatbk.	116,50	116,25
Deutsche Bank	121,—	120,50
Dresdner Bank	113,62	113,37
Frankft. Hyp.-Bank	122,50	122,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	—	—
Reichsbank	197,62	197,50
Rhein. Hypoth.-Bank	151,75	152,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG. f. Rheinsch.	—	—
Dt. Reichsb. Vz.	130,87	131,12
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	240,—	239,—
Bad. Assecuranzges.	—	—
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	—	—

Berliner Börse Kassakurse

5% Dt. Reichsanl. 27	102,—	102,—
4% do. do. v. 1934	99,30	99,37
Dt. Anl.-Ausl. Althes.	132,62	132,62
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Angt. G.-R. 19	100,—	100,—
5% do. do. R. 21	100,—	—
6% do. do. Komm. R. 20	—	—
4½% Pr. Ctrbd. Gdpf. 1928	100,—	100,—
7½% do. Kom. I	100,—	100,—
Bank-Aktien		
Adca	104,50	104,25
Bank für Brauind.	132,75	132,75
Bayer. Hyp. Wechsel	103,50	103,50
Commerz- Privatbk.	111,75	116,25
Deutsche Bank	116,50	120,50
Dt Golddiskontbank	100,50	100,50
Dt Uebersee - Bank	122,37	122,37
Dresdner Bank	113,62	113,37
Meininger Hyp.-Bk	119,25	119,25
Reichsbank	196,50	197,50
Rhein. Hypoth.-Bank	151,75	152,—

Verkehrs-Aktien	25. 4.	26. 4.
AG. Verkehrswesen	141,—	140,50
Allg. Lok. u. Kraftw.	146,62	158,25
Hbg.-Amer.-Paketfh.	80,62	80,37
Hbg.-Südam. Dpfsch.	139,5	—
Norddeutscher Lloyd	83,25	82,—
Südd. Eisenbahn	89,—	89,37

Effektenkurse

Accumulatoren- Fbr.	247,—	247,50
Allgem. Bau Lenz	141,—	141,25
AEG (neue)	126,—	126,25
Aschaffbg. Zellstoff	142,75	142,75
Augsburg- Nürnberg	138,—	138,—
B. Motoren (BMW)	162,75	162,25
Bayer. Spiegelglas	104,75	104,75
J. P. Bemberg	153,25	153,—
Bergmann Elektr.	143,50	143,—
Braunk. u. Briketts	—	202,—
Braunschweig A.-G.	—	150,25
Bremer Vulkan	—	—
Bremer Wollkämm.	—	—
Brown Boveri	—	—
Buderus Eisenwerke	123,50	122,—
Conti Gummi	210,87	210,50
Daimler-Benz	153,87	154,37
Demag	157,25	156,75
Dt. Atlant. Telegr.	124,—	124,—
Deutsch. Conti Gas	126,87	127,—
Deutsche Erdöl	144,62	146,50
Deutsche Kabelwk.	157,75	157,—
Deutsche Linoleum	177,50	178,—
Deutsche Steinzeug	177,—	177,—
Dürener Metall	—	195,—
Dynamit Nobel	83,50	83,12
E. Lieferungen	124,25	124,—
El. Schlesien	125,—	122,50
El. Licht und Kraft	146,25	145,62
EnzingerUnionwerke	126,75	127,—
Farbenindustrie IG.	158,75	159,62
Feldmühle Papier	146,50	146,62
Felten & Guilleaume	144,—	144,—
Gebhard & Co.	160,—	160,50
Germ. Portl.-Cement	109,—	—
Gerresheim Glas	—	—
Gesfürel-Loewe	152,50	152,—
Goldschmidt Th.	150,87	149,50
Gritzner-Kayser	51,37	51,12
Grunschwitz Textil	120,—	120,—
Gusno-Werke	113,—	112,50
Hackethal Draht	140,25	139,25

	25. 4.	26. 4.
Hamburg Elektro	153,25	153,—
Harburger Gummi	195,—	—
Harpener Bergbau	170,50	171,75
Hedwigshütte	—	—
Hoesch. Eis. u. Stahl	116,62	115,87
Holzmann Phillip	168,62	168,50
Hotelbetrieb	103,25	102,25
Immob.-Ges.	80,50	83,—
Junghans Gebr	124,75	124,25
Kahla Porzellan	160,—	160,00
Kali Chemie	155,—	155,—
Kallw. Aschersleben	—	111,—
Klöcknerwerke	123,75	122,50
C. H. Knorr	—	—
Koksw. u. Chem. Fb.	162,—	161,50
Kollmar & Jourdan	109,25	109,—
Kötitz. Led. u. Wachs	164,—	—
Kronprinz Metall	127,62	—
Lahmeyer & Co.	135,75	135,—
Hch. Lanz Mannheim	179,—	181,—
Laurahütte	—	19,25
Leopold-Grube	129,62	129,50
Lindes-Eismasch.	185,25	185,25
Mannesmannröhren	117,—	116,—
Mansfelder Bergbau	151,25	153,25
Markt- u. Kühlhalle	145,—	144,75
Masch.-Buckau Wolf	143,—	—
Maximilianshütte	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Norddt. Elswerke	140,—	142,—
Orenstein & Koppel	117,75	117,87
Rathgeber-Waggon	98,25	98,25
Rheinfelden Kraft	140,—	—
Rhein. Braunkohlen	229,—	228,—
Rhein. Elektr.	—	129,—
Rhein. Stahlwerke	151,—	150,50
Rhein-Westf. Kalkw.	135,—	—
Riebeck Montan AG	113,75	—
Riedel J. D.	126,—	125,75
Rütgerswerke	157,12	157,—
Sachsenwerk	409,—	410,—
Sachtleben AG.	190,—	—
Salzdetfurth Kali	166,50	—
Schubert & Salzer	149,75	150,25
Schuckert & Co.	185,—	184,75
Schultb. Patzenhofer	103,—	102,50
Siemens & Halske	214,25	213,75
Stoehr Kammgarn	137,—	135,25
Stolberger Zinkhütte	—	—
Südd. Zucker	219,—	218,50
Thür. Gasges.	141,—	141,—
Ver. Dt. Nickelwerke	174,—	173,—

	25. 4.	26. 4.
Verl. Glanzst. Elberf.	—	—
Ver. Stahlwerke	112,25	112,—
Ver. Ultramarinfabr.	149,—	—
Vogel Telegr.-Dr.	157,50	160,50
Wanderer-Werke	170,75	169,50
Westd. Kaufhof AG.	108,87	108,37
Westeregeln Alkali	110,25	110,—
Wf. Drahtind. Hamm	—	—
Wilmer Metall	113,50	113,50
Zellstoff Waldhof	145,37	146,25

Versicher.-Aktien	25. 4.	26. 4.
Aachen-München	—	1020,5
Allianz Allgem.	288,75	289,—
Allianz Leben	239,50	239,50
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	—	—
Neu-Guinea	—	—
Otavi Min. u. Eisenb.	25,—	—

Berliner Devisenkurse

	Geld	Brief	Geld	Brief
	25. April		26. April	
Aegypt. (Alex.-Kairo) 1 ägypt. Pfd.	12,705	12,735	12,705	12,735
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,651	0,655	0,652	0,656
Belg. (Brüssel u. Antw.) 100 Belga	41,960	42,040	41,960	42,040
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,145	0,147	0,145	0,147
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,380	55,500	55,380	55,500
Danzig (Danzig) 100 Gulden	47,000	47,100	47,000	47,100
England (London) 1 Pfund	12,405	12,435	12,405	12,435
Estland (Rev.-Tall.) 100 estn. Kr.	68,130	68,270	68,130	68,270
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,490	5,550	5,490	5,550
Frankreich (Paris) 100 Francs	7,473	7,487	7,692	7,708
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	138,440	138,720	138,450	138,720
Iran (Teheran) 100 Rials	15,410	15,450	15,410	15,450
Island (Reykjavik) 100 isl. Kr.	55,480	55,600	55,480	55,600
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	13,090	13,110	13,090	13,110
Japan (Tokio u. Kobe) 1 Yen	0,723	0,725	0,723	0,725
Jugoslaw. (Belg. u. Zagr.) 100 Din.	5,694	5,706	5,694	5,706
Kanada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,476	2,480	2,476	2,480
Lettland (Riga) 100 Lats	49,100	49,200	49,100	49,200
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,350	62,470	62,350	62,470
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	47,000	47,100	47,000	47,100
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,270	11,290	11,270	11,290
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	—	—	—	—
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	63,930	64,050	63,930	64,050
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	57,170	57,290	57,110	57,230
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	—	—	—	—
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	8,651	8,669	8,651	8,

Das festliche Ereignis für Mannheim!

Nach der großen Welt-Uraufführung unter Beisein des Führers in Berlin bringen wir **ab Donnerstag, 28. April** in unseren beiden Theatern

„Alhambra" und **„Schauburg"**

den von Leni Riefenstahl genial gestalteten Olympia-Film in Erstaufführung!

OLYMPIA

FEST DER VÖLKER

Erster Film von den

Olympischen Spielen Berlin 1936!

ALHAMBRA | **SCHAUBURG**

Mietgesuche

Innerhalb des Rings Wohnung zu mieten gesucht!
3 Zim., Küche, Mans., Bad
4 Zimm., Küche, Bad usw.
Angebote an: (301 330/8)
Peter Kohl, Mollstraße 12
Mannheim — Fernruf 402 39.

Leere Zimmer zu vermieten

2 große, leere Zimmer
als Büro od. Praxisräume zu vermieten. (5698/8)
P 7, 23, 2. St.

Zu vermieten

Oststadt:
Beethovenst. 22
Schöne 3-Zimmer-Wohnung
m. Zubeh., hochpt., m. kl. Vorgarten, sofort zu vermieten Miete: 85.— RM. Näheres bei: M. Fuchs, 3. Stock.

3 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten Kepplerstraße 43, 3. St. (301 324/8)

Automarkt

1,2 Lt. Opel
n. Steuerfrei, zu verkaufen.
Qu 2, 13, 1 Tr. r.

Hoyer
Geigen- und Lautenbauer
jetzt
P 3,12 Planken
gegenüber Gardinen-Kestner

Herrenkleidung
Teilzahlung — Bequeme Raten.
Die Ecke für Herrenkleidung
Mannheim.
P 3, 14
im Hause Thomasbräu

Offene Stellen

Gewandte Herren

für unsere Staubsauger-Abteilung gesucht. — Interessentenmaterial wird fortlaufend zur Verfügung gestellt, so daß die Verdienstmöglichkeit sehr gut sind. Gezahlt wird festes auskömmliches Wochengeld u. die nach Leistung entspr. Provision. Nur abschlußsich. Herren aus der Staubsaugerbranche kommen für diesen Posten in Frage. Vorzustellen bei Albert Grommes, Mannheim, L 4, 4, 2. Stock, Mittwoch- oder Donnerstagabend zwischen 6—7 Uhr. —

Gesucht z. sof. od. bald. Eintritt
Gebrauchswerber
Schaufensterdekorateur, ferner
junge Verkäufer
für Teppich-, Gardinen- und Bettenbranche. Zuschriften u. Nr. 301 294 BS an den Verlag d. B.

Fleißiges, ehrliches (196942)
Mädchen
nicht unter 17 Jahren, für Heißmangel sofort gesucht. Wäscherei Schreiber, Bellenstraße Nr. 2.

Sportlich interessierter
junger Mann
d. flott stenogr. u. maschine schreibt, für mehrstündigen Sonntagsdienst gesucht. Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 4070* an den Verlag.

Zuverlässiges, fleißiges
Mädchen
f. Küche u. Haushalt sofort oder z. 1. Mai gesucht. Henninger, Rheinpfarrstraße 4.

Jüng., ehrlicher
Ausläufer
gesucht.
Metzgerei Brand Seckenheimerstr. 50 (18 971 B)

Gas Kühlschränke
in großer Auswahl im
Spezialhaus Rothermel
Installationsmstr.
Schwetzingerplatz 1
Ruf 40970
sofort lieferbar

zurückgenomm.
5 Schlafzimm.
zweitürig 85.—
zweitürig, mit Spiegel, 145.-
Schrank, dreitür., m. Marmor 215.-
dreitür., m. Marmor 235.-
Eiche, Friskomm. 265.-
Ach. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1, 7—8.

200 Dos. Marken-
Schuhkreme
schwarz, 6,5 Pfg.:
Dezimalwaage
leichte, 5 M, schwere Wagenwinde 5 M, zu verkaufen.
H. Jünglins, G 7, 34.

Tiermarkt

Foxterrier
9 Wochen alt, mit la Stammbaum zu verkaufen. — Näh. bei (5696 S
Kattermann, Ruitstraße 14.



Möbel

aus unserer großen Auswahl

in 7 Stockwerken

Allein

60 Schlaf-Zimmer

in den schönsten Modellen, in einfacher bis elegantester Ausführung stehen zur Wahl

eiche, mit 3- und 4türigen Schränken, komplett RM **355.- 400.- 465.- 495.- 520.-** bis **650.-**

esche, seidenglanzpol., vornehme Form Schrank 4türig . . . . . RM **560.-**

Afrikanischer Birnbaum, poliert, mit schönen geschweiften Betten . . . . RM **635.-**

Schälbirke, ganz modern Schrank 4türig . . . . . RM **670.-**

Finnische Birke, prachtv. Modell, Schrank 4türig **730.-**

esche, drapé mahagoni, pol., ausgefallen schöne Modelle **870.-**

980.- und RM **1 200.-**

Speise- u. Herrenzimmer, Küchen

in großer Auswahl und allen Preisen

Möbelvertrieb

Kieser & Neuhaus

P 7, 9 Kein Laden

Christel Lüdenbach
Georg Böhm
VERLOBTE

Ettorf a. Sieg — Mannheim

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Weber, den Niederbronner Schwestern von St. Lioba für ihre liebevolle Behandlung und aufopfernde Pflege der Heimgegangenen, sowie allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben.

Mannheim (Verschaffeltstraße 11).

Geschwister Eberle
und Anverwandte

Statt Karten!

Danksagung

Für die uns beim Ableben unserer lieben Entschlafenen, Frau

Josefine Metz ww.

geb. Stefan

erwiesene Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen herzlichsten Dank.

Mannheim (Seckenheimer Str. 80), den 26. April 1938.

Heinrich Metz
Familie Paul Metz
Familie Heinrich Elzer

Meine liebe, gute Frau, unsere treusorgende Mutter, Frau

Anna Riehl

geb. Haubt

ist nach langem, schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren sanft entschlafen.

Mannheim-Waldhof, den 25. April 1938.
Hubenstraße 21.

In tiefer Trauer:

Adam Riehl und Kinder.

Feuerbestattung: Donnerstag, den 28. April 1938, vormittags ½12 Uhr.

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für Innenpolitik: Helmuth Wüst; für Außenpolitik: Karl M. Hagemeier; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ruppel (zur Zeit Wehrmacht: Vertreter: Fritz Haas); für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Unterhaltung: Helmut Schulz; für den Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Friedrich Karl Haas; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der B-Ausgabe: Wilhelm Ruppel (i. V. Fritz Haas); für Beilagen: Dr. Hermann Knoll und Carl Lauer; für die Bilder die Ressortleiter; sämtliche in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann von Leers, Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b.
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich von 16—17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitz, Mannheim.
Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. [illegible]
Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenteil verantw.: Wilh. M. Schatz, Mannh.
Zur Zeit gelten folgende Preislisten:
Gesamtausgabe Nr. 2, Ausgabe Mannheim Nr. 2, Ausgabe Weinheim Nr. 8, Ausgabe Schwetzingen Nr. 5.
Die Anzeigen der Ausgaben A Morgen und Abend erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B.

Frühausgabe A Mhm.	über 16 500
Abendausgabe A Mhm.	über 14 400
Ausgabe B Mhm.	über 25 900
Ausgabe A und B Mannheim	**über 41 350**
Frühausgabe A Schw.	über 600
Abendausgabe A Schw.	über 600
Ausgabe B Schw.	über 6 350
Ausgabe A und B Schwetzingen	**über 6 950**
Frühausgabe A Wbm.	über 600
Abendausgabe A Wbm.	über 600
Ausgabe B Wbm.	über 3 100
Ausgabe A und B Weinheim	**über 3 700**
Gesamt-DA. Monat März 1938 über	**52 000**

Familienanzeigen gehören ins „HB"

Todesanzeige

Dem lieben Gott hat es gefallen, meine inniggeliebte und herzensgute Frau, meine liebe Tochter, Schwiegertochter, Tante und Nichte, Frau

Anna Kürten

geb. Ludwig

im Alter von 25 Jahren unerwartet, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in die Ewigkeit zu rufen.

Mannheim (Lameystr.), den 25. April 1938.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Robert Kürten

Die Beerdigung findet am Donnerstagnachmittag 1 Uhr statt. Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand nehmen zu wollen.

Am Samstag, 23. April 1938, verloren wir nach kurzem, schwerem Leiden unseren Arbeitskameraden

Carl Gaa

im Alter von 55 Jahren. Wir betrauern in ihm ein Gefolgschaftsmitglied, das 27 Jahre lang seine ganze Arbeitskraft unserer Gesellschaft gewidmet hat. Sein schlichtes, lauteres Wesen wird uns allen immer in Erinnerung bleiben.

BERLIN, den 25. April 1938.

Betriebsführung und Gefolgschaft der Zellstofffabrik Waldhof
Hauptverwaltung Berlin.

MARCHIVUM